27. Jahrgang. Sonnabend, 10. Januar. Abend-Ausgabe.





№ 15026. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Jan. (Privattelegramm.) In der gestrigen Verhandlung der Dampfercommission ergab sich, daß die italienische Zweiglinie für den Waarenverkehr keine Bedeutung habe, sondern nur für Passagier- und Postverkehr, daß die Einnahmen ferner gleich Null sein würden. Geheimrath Rösing mußte dem Abg. Brömel (freis.) zugeben, daß er bei der Slomanlinie 20—25 Tage Fahrzeit zu viel angegeben hat, woraus er seine ungünstigen Schlüsse gezogen. Staatsminister v. Bötticher gestand zu, daß einzelne Bedingungen in das Gesetz aufgenommen würden. Es wurde eine Subcommission von fünf Mitgliedern niedergesetzt, bestehend aus den Abgg. Woermann (nat.-lib.), Meier (nat.-lib.), Stiller (freis.), Graf Behr (freicons.) und Ranke (Centr.), zur Berathung über die Finanzirung und die aufzunehmenden Bedingungen.

Berlin, 10. Jan. (W. T.) Die „Köln. Ztg." bringt eine Depesche ihres Correspondenten Zöller aus Kamerun, datirt St. Vincent, 9. Januar, in der es heißt: „Unsere Kriegsschiffe „Bismarck" und „Olga" langten am 18. Dezember in Kamerun an und landeten am 20. Dezember 330 Mann mit 4 Kanonen, weil die Einwohner von Hickorytown und Foßtown König Bell verjagt, die Kaufleute bedroht und Belltown verbrannt hatten. Hickorytown wurde bei geringem Widerstande ohne Verlust genommen. Ein Offizier der „Olga" hatte erfahren, daß die Foßleute Woermanns Agenten Pantanius gefangen hatten, und versuchte mit seiner Abtheilung dessen Rettung; er landete unter heftigem Feuer in Belltown, stürmte den 100 Fuß hohen Abhang mit Verlust eines Todten und mehrerer Verwundeten. 60 Mann hielten das Plateau 2 Stunden lang gegen 400 aus Buschwerk feuernde Feinde. Als Unterstützung von dem „Bismarck" anlangte, wurde Foßtown mit Hurrah gestürmt und niedergebrannt. Inzwischen ermordeten die Empörer Herrn Pantanius. Am 21. Dezember wurde das verödete Foßtown abermals besetzt; am 22. Dezember bombardirte die „Olga", den Fluß befahrend, Hickorytown. Die Ordnung ist jetzt völlig wieder hergestellt.

Berlin, 10. Januar. (W. T.) Contreadmiral Knorr, Chef des westafrikanischen Geschwaders, der sich mit der Kreuzerfregatte „Bismarck" und der Kreuzercorvette „Olga" vor Kamerun befindet, telegraphirt an die Admiralität: „Bismarck" und „Olga" haben am 20., 21. und 22. Dezember aufrührerische Negerparteien in Kamerun mit Waffengewalt niedergeschlagen. Mehrere Häuptlinge und eine größere Zahl von Kriegern sind gefallen, vertrieben oder gefangen, ihre Ortschaften vernichtet. Unter den schwierigen klimatischen und Terrainverhältnissen ist die Haltung der Truppen vorzüglich. Diesseitige Verluste: Matrose von der „Olga" Bugge todt, vier schwer, vier leicht verwundet, unter den letzteren Unterlieutenant von Ernsthausen. Die Autorität der Flagge und die Ruhe ist am Orte wiederhergestellt. Der Kaiser hat befohlen, dem Geschwader seine allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

(Nach Schluß der Redaction eingegangen.)

London, 10. Januar. Reuters Bureau meldet aus Wellington: Die Regierung von Neuseeland habe vorgeschlagen, die Samoainseln zu annectiren, und halte einen Dampfer bereit, der abgehen soll, sobald die Entscheidung Lord Derbys eingetroffen sei.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Rom, 9. Januar. Der König und die Königin wohnten heute aus Anlaß des Jahrestages des Todes Victor Emanuels der Messe im Pantheon bei. Von der Municipalität, von verschiedenen Vereinen und zahlreich in der Kirche Anwesenden wurden Kränze auf das Grab niedergelegt. — Der König hat dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, Prinzen Albert Victor, anläßlich seiner Großjährigkeit den Annunziatenorden übersandt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Januar.

Die Nachrichten aus Kamerun, welche in den oben mitgetheilten Depeschen enthalten sind, werden nicht verfehlen, auch größeres Aufsehen zu erregen. In den neuen deutschen Colonien hat ein erster Kampf stattgefunden, das erste Blut ist geflossen und die kurze Geschichte der deutschen Colonialpolitik ist um ein neues Kapitel erweitert: um das der ersten Rebellion.

Schon vor einiger Zeit drangen über England dunkle Gerüchte von Unruhen zu uns, die in Kamerun ausgebrochen sein sollten. Die Form, welche diese Meldungen trugen, war jedoch eine solche, daß Zweifel gerechtfertigt waren und es den Anschein haben mußte, als seien sie nur fabricirt, um die deutsche Regierung in Kamerun zu discreditiren. Indessen hat es sich nun doch bestätigt, daß ernste Ruhestörungen stattgefunden haben. Wer weiß, ob bei Erregung derselben nicht die Engländer ihre Hand im Spiele gehabt haben. In einer früher erwähnten Meldung wenigstens hieß es, daß „die englischen Kaufleute sich nach der Herstellung einer besseren (also englischen) Regierung in Kamerun sehnten." Was aber auch die Gründe zu dem Negeraufstand gewesen sein mögen, die wir hoffentlich später erfahren werden, so ist doch soviel klar, daß derselbe keine Veranlassung zur Beunruhigung bildet und noch lange nicht den Pessimisten in Deutschland Recht giebt, welche vor den eventuellen kriegerischen Verwickelungen in den deutschen Colonialgebieten gewarnt haben. Zwar hatte der Aufstand verhältnißmäßig große Dimensionen angenommen; offenbar haben die deutschen Ansiedelungen in großer Gefahr geschwebt und es läßt sich nicht absehen, was geschehen wäre, wenn nicht die deutschen Kriegsschiffe rechtzeitig eingetroffen wären. Die Stärke der Landungscorps zeugt ferner dafür, daß man sich bewußt war, es mit zahlreichen Gegnern zu thun zu haben.

Die tapferen Besatzungsmannschaften unserer Kriegsschiffe haben in 3-tägigen Kämpfen die Rebellen niedergeschlagen und dabei eine bewundernswerthe Bravour entfaltet, die um so größere Anerkennung verdient, als die Kämpfe unter großen Schwierigkeiten des Terrains, wie die That der Offiziere der „Olga" beweist, und unter der ungewohnten Gluth der Tropensonne stattfanden. Der Erfolg ist offenbar ein durchschlagender gewesen; die Neger haben einen Denkzettel bekommen, der ihnen hoffentlich auf alle Zeit die Lust vertreibt, sich gegen das deutsche Protectorat zu erheben, von dessen Kraft sie so fühlbare Beweise erhielten. Die Kriegsthaten unserer Marine in Kamerun werden sicherlich auch dazu beitragen, den Respect vor der deutschen Flagge in allen anderen deutschen Colonialgebieten in Afrika zu erhöhen.

Leider sind auch auf deutscher Seite Verluste zu beklagen. Dieselben erscheinen jedoch im Verhältnisse zu dem Vollbrachten immerhin gering. Unter den Verwundeten, deren Blessuren sich hoffentlich als nicht schwere herausstellen, befindet sich ein Offizier der „Olga". Derselbe, der Unterlieutenant v. Ernsthausen, ist der Sohn des Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen zu Danzig.

Mit einer Majorität von nur 7 Stimmen hat der **Reichstag** in seiner gestrigen Sitzung die Position der Beihilfen für die Erforschung Centralafrikas an die Budgetcommission zurückverwiesen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Reichsregierung auf diese Forderung ein so großes Gewicht legt, was selbst den conservativen Mitgliedern der Budgetcommission unbekannt geblieben war, da dieselben bis auf den einzigen Abg. v. Maltzahn-Gültz gegen die Erhöhung des Fonds um 50 000 Mk. gestimmt hatten und also, wie der Reichskanzler sich ausdrückte, die Unterstützung der Colonialpolitik der Regierung verweigert haben. Heute waren sie natürlich anderer Ansicht, es ist aber nicht Jedem gegeben, so leichthin Ja anstatt Nein zu sagen. Um so auffallender war es, daß der Reichskanzler selbst, Staatsminister v. Bötticher und die Rechte sich nach Kräften bemühten, die Zurückverweisung an die Commission zu hintertreiben. Da der neue Etat erst am 1. April d. Js. in Kraft tritt, so macht es doch keinen Unterschied, ob über die 150 000 Mk. jetzt oder in acht Tagen definitiv abgestimmt wird. Wenn die Regierung, wie zu erwarten ist, in der Commission die verlangten Aufschlüsse über die Verwendung der Mittel giebt, was ihr ja nicht schwer fallen kann, so ist zu erwarten, daß die Mehrforderung in der Commission wie im Plenum einstimmig oder wenigstens nahezu einstimmig bewilligt wird. Wenn der Reichskanzler die Afrikanische Gesellschaft als den Pionier für die Colonialpolitik betrachtet, so kann es ihm doch nur erwünscht sein, wenn die Kosten für diesen Pionierdienst möglichst einstimmig bewilligt werden.

Die **Freisinnigen** sind der Mehrzahl nach keineswegs Gegner der Position. Sie sprachen auch gestern ihre Zustimmung zu den colonialpolitischen Plänen des Kanzlers aus. Daß sie nichtsdestoweniger Vorwürfe erhielten, als trieben sie Obstructionspoltik und was dergleichen Dinge mehr sind — das ist bei der Erbitterung, die der Reichskanzler bei jeder Gelegenheit gegen diese Partei an den Tag legt, kein Wunder mehr, kann aber allmählich auch mehr Niemand sonderlich erregen. Auf den Antrag des Abg. v. Kardorff mußte über die „nationale Frage" der Verweisung an die Commission namentlich abgestimmt werden. Anscheinend wollte man damit neues Material zu einer neuen Hetze gegen die Freisinnigen sammeln, für den Fall, daß der Antrag abgelehnt würde. Das Manöver wurde indessen vereitelt.

Um noch einmal auf die Sitzung des Reichstags vom Donnerstag zurückzukommen, so ist der Eindruck, den diese Verhandlungen bei allen Parteien gemacht haben, ein außerordentlich unerquicklicher — trotz der frenetischen Beifallsbezeugungen, welche der Reichskanzler auf der rechten Seite des Hauses hervorrief. Die „Lib. Corr." schreibt hierzu:

„Daß die Heftigkeit der Angriffe, welche der Reichkanzler nicht gegen die deutschfreisinnige Partei, sondern gegen einzelne Personen richtete, in demselben Maße zunahm, wie die Selbstbeherrschung und Mäßigung der deutschfreisinnigen Redner, ist eine Wahrnehmung, der sich Niemand entziehen konnte. Der Reichskanzler machte in seinen letzten Reden seinen Gegnern die bittersten Vorwürfe darüber, daß sie ihm Argumente in den Mund legten, deren er sich in seinen ersten Reden — allerdings ohne Erfolg — bedient hatte. Daß ein Mitglied des Reichstags ihn in der Discussion mit „Herr Reichskanzler" anredete, wollte er plötzlich als Beleidigung angesehen wissen und machte dem conservativen Präsidenten sehr verständliche Vorwürfe über die mangelhafte Handhabung der Disciplin. Als immer noch keine Explosion erfolgte, überraschte der Reichskanzler das Haus durch die Aufzählung von Greuelthaten, welche die liberale Presse gegen ihn verübt haben soll, von denen die Mitglieder des Reichstags keine Kenntniß haben und die, wenn sie nicht lediglich Spiegelbilder einer erregten Phantasie sind, mit der Auswanderung nach Amerika und den höheren Getreidezöllen in gar keiner Beziehung stehen. Vielleicht werden die Zeitungen, welche dem Reichskanzler „unter Umständen weißes Papier zur Verfügung stellen", diese Räthsel lösen können; aber sie werden schwerlich sagen, daß der Reichskanzler den Versuch gemacht hat, den Mangel an schlagenden Gründen durch das Kreuzfeuer persönlicher Angriffe zu verdecken."

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht jetzt das Protokoll der Sitzung der **afrikanischen Conferenz** vom Mittwoch. Indessen enthält dasselbe, abgesehen von der Angabe, daß auf den Wunsch mehrerer Bevollmächtigten die in der Sitzung vom 22. Dezember ausgesetzte weitere Berathung des Neutralisirungsantrags noch einmal vertagt wurde, wenig Neues. Bemerkenswerth ist, daß zu dem von deutscher Seite vorgelegten Entwurf einer Declaration über die Formalitäten, bei deren Beobachtung weitere Besitzergreifungen an der afrikanischen Küste als effective gelten sollen, seitens des zweiten portugiesischen Bevollmächtigten, Geh. Rath Serpa noch ein Amendement eingebracht wurde, demzufolge der zweite Absatz, der sich auf die Verpflichtung zur Errichtung einer Gerichtsbarkeit bezieht, eine etwas weitergehende Fassung erhalten soll. Demnach soll die Gerichtsbarkeit hinreichend sein, nicht nur den Frieden, die erworbenen Rechte und eventuell die Bedingungen aufrecht zu erhalten, unter denen die Freiheit des Handels und der Durchfuhr zugesichert ist, sondern auch die Abschaffung der Sklaverei durchzuführen. Der italienische Gesandte, Graf de Launay, stimmte im Princip dem Amendement zu, das alsdann mit dem deutschen Entwurf an die Commission verwiesen wurde. Die weitere Verhandlung bezog sich nur auf Formfragen.

Wann die nächste Sitzung der Conferenz stattfinden wird, ist noch unbestimmt. Zunächst wird der Ausgang der Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und der Congogesellschaft abgewartet werden müssen, welche, wie heute Morgen bereits mitgetheilt ist, dem Abschluß nahe zu sein scheinen.

Zu den **Vorgängen in Südostafrika** schreibt die englische „St. James Gazette": „Wie wir erwarteten: Deutschland wird gegen unsern Anspruch auf St. Lucia-Bai keinen Einwand erheben. Pondoland ist jetzt von einem Ministerium übernommen worden, welches einst überzeugt war, daß eine Politik der Annexion unter allen Politiken die übermüthigste und gottloseste ist; und hiergegen wird man natürlich außerhalb Englands nichts einzuwenden haben. In kurzer Zeit wird das Publikum von weiteren britischen Annexionen im Stillen Ocean hören." Das verspricht in der That recht interessant zu werden.

Bemerkenswerth ist es noch, daß das Blatt **ein deutsches Protectorat über Zanzibar** als in sicherer Aussicht stehend betrachtet. Es bemerkt nämlich weiter:

„Inzwischen dürfen wir erwarten, daß Deutschland das Protectorat über Zanzibar übernehmen wird, und zwar durch gesetzliche Uebertragung von dem Sultan jenes Territoriums. Es ist wahr, daß Letzterer vor einiger Zeit formell England bat, ihn zu annectiren; wahr, daß unsere Regierung, diese Regierung, das Anerbieten ablehnte; wahr, daß seitdem stets die Deutschen sich bei dem Sultan beliebter gemacht haben, während die Engländer, die so lange seine theuersten Freunde waren, über Bord geworfen sind. Die Beziehungen zwischen Seyjid Burghash und den Deutschen sind thatsächlich seit Langem derartige gewesen, daß ein Protectorat, von dem wir jetzt hören, das

Concert.

Der von dem Künstlerpaar Georg und Lillian Henschel veranstaltete Liederabend — dieser Concerttitel war hier noch neu — hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt und den Apollosaal vollständig gefüllt. Uebrigens umfaßte das Programm nicht bloß Liedervorträge, sondern auch Arien und Duette von im Ganzen (eine Zugabe von Rubinstein mit gerechnet) 17 Componisten, die in bunter Reihe neben einander paradirten und alle möglichen Stilarten vertraten, von Bach, Händel, Beethoven bis zu profaner Opernmusik italienischer und französischer Tonsetzer. Da der Liederabend sehr Vieles brachte, so mußte er Jedem etwas bringen, und es wird wohl Niemand den Saal verlassen haben, ohne eine Anregung nach dieser oder jener Seite empfangen zu haben, zumal die Ausführung der reichhaltigen Gaben auf künstlerischer Höhe stand. Auch war der bunte Wechsel des Programms und die schnelle Aufeinanderfolge der Gesangsstücke geeignet, einer Ermüdung des Hörers vorzubeugen und seine Empfänglichkeit bis zur Schlußnummer frisch zu erhalten. Hr. Georg Henschel ist für das Danziger Publikum kein Neuling mehr. Schon bei einer früheren Gelegenheit hat man hier seine exquisite Vortragskunst, die feine Cultur seines umfangreichen und kräftigen, wenn auch mitunter etwas spröden und von einer gewissen Rauhheit des Klanges nicht ganz freien Baritons gebührend bewundert. Der Künstler entfaltete seine Talente diesmal in sehr umfassender Weise, nicht nur als vielgestaltiger, trefflich charakterisirender Sänger, sondern auch als feinsinniger, fertiger Begleiter am Pianoforte, und als geschmackvoller Componist zweier Duette, die er mit seiner Gattin zu Gehör brachte. Er accompagnirte sämmtliche Programmnummern selbst, was das Arrangement seiner Concerte natürlich erleichtert und seinen Intentionen als Sänger große Vortheile darbietet. Ob aber seine Vorträge nicht noch unmittelbarer wirken würden, ob es namentlich auch der Deutlichkeit der Textaussprache nicht förderlicher wäre, wenn er die Fesseln des Pianoforte von sich abstreifte und in nähere Beziehungen zum Auditorium träte, ist eine andere Frage. Aus dem reichen Gabenschatze der Solovorträge des Herrn Henschel mögen hier mit besonderer Auszeichnung die Compositionen von Schubert (erster Gesang des Harfners), Schumann (zwei venetianische Lieder), Brahms (Romanze aus: „Die schöne Magellone") und Löwe (Heinrich der Vogler) namhaft gemacht sein, welche die Kunst des Individualisirens und einer fein schattirten Ausführung in hohem Grade bekundeten und einen zündenden Eindruck hervorbrachten, der durch die Zugabe des schönen Rubinstein'schen Liedes mit dem Refrain: „Ach wenn es doch immer so bliebe!" noch verstärkt wurde. Mit einer Arie aus „Rinaldo" von Händel gab der Sänger eine namhafte Probe seiner Coloraturfertigkeit, aber die Tongebung hatte hier etwas Gewaltsames, weniger sympathisch Berührendes.

Frau Lillian Henschel ist durch die Natur ihrer nicht großen und vollen, aber lieblich klingenden und äußerst beweglichen, dabei vorzüglich geschulten Stimme, die den Charakter des Soubrettenhaften an sich trägt, hauptsächlich auf das anmuthige, graziöse, zierliche Genre angewiesen. Bezwingende Töne der Leidenschaft oder tief innerliches Empfinden stehen der Sängerin nicht zu Gebote. Von den ernsten Stücken stand ihr am besten die Romanze aus „Euryanthe": „Glöcklein im Thale", deren zarte Stimmung zu reizender Wiedergabe gelangte. Für Mignon's Lied von Beethoven fehlt die rechte Gefühlsinnigkeit, dagegen berührte eine Berceuse von Bizet und die Romanze aus „Actäon" von Auber durch eleganten, auf das feinste abgeschliffenen Vortrag, durch Coloratur- und Trillergeschicklichkeit ungemein wohlthuend und anregend. Ebenso genußreich war es, dem Duettgesang beider Künstler zu lauschen, der zarten Wohllaut und vollendetes Uebereinstimmen der gewähltesten Vortragsnüancen in Fülle spendete. In nicht geringerer Fülle wurde dem Künstlerpaar von dem animirten Publikum Beifall gespendet und der Liederabend hatte in jeder Beziehung einen glücklichen Verlauf.

M.

Weber's Oper „Silvana".

Das Hamburger Stadttheater hat am Anfang dieser Woche den Versuch gemacht, C. M. v. Weber's älteste Oper, der er selbst trotz späterer Umarbeitung keine Stelle auf der Bühne erobern konnte, in neuer Bearbeitung dem Repertoire der deutschen Bühne einzuverleiben. Das Unternehmen verdient um so mehr Dank, als, abgesehen von R. Wagner's nun auch bereits abgeschlossenen Schöpfungen, in neuerer Zeit der Opernbühne nur wenige deutsche Werke, und die meist von wenig nachhaltigem Erfolg, zugeführt sind. Die erste Aufführung des umgearbeiteten Werkes, der auch eine Anzahl von Intendanten, Directoren, Kapellmeistern der größeren deutschen Theater beigewohnt haben, hat nach den aus Hamburg stammenden Berichten eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Die neuesten Bearbeiter des Werkes, der Schriftsteller und ehemalige Opernsänger Ernst Pasqué und der Mannheimer Hofkapellmeister und Componist Ferdinand Langer, haben alle modernen Effectmittel der Decoration, der Beleuchtung, des beweglichen Bühnenmechanismus, des Ballets und der Aufzüge benutzt. Neu ist die Einführung eines melodramatischen Prologs und Epilogs. Die „Sage" giebt, im Eingange von leise mittönender Instrumentalmusik, am Schluß von einem Frauenchor hinter der Scene begleitet, in gebundener Rede kurz die Vor- und Nachgeschichte der Vorgänge in der Oper.

Von der Originaldichtung, die Weber selbst benutzte — schreibt Ludw. Meinardus in dem „Hamb. Corr." — ist, nichts übrig geblieben als der Name der Titelrolle. Weber hat das von K. von Steinsberg gedichtete Buch zuerst in seinem 14. Lebensjahr mit Musik versehen. In dieser Gestalt führte seine Oper den Titel „das Waldmädchen". Bei einer Feuersbrunst in München wurde die Partitur dieses zweiten der Opernwerke Weber's zerstört, nachdem dasselbe wiederholt aufgeführt worden war, namentlich in Freiberg und 1804 in Wien; hier unter verändertem Titel („Das Mädchen aus dem Spessartwalde"). Auf Grund desselben dramatischen Stoffes — ursprünglich eines Ritter-Romans — dichtete später (um 1808) ein Stuttgarter Freund Weber's, Fr. K. Hiemer, das Textbuch der Silvana. Ihre erste Aufführung in dieser neuen Gestalt fand 1810 in Frankfurt a. M. statt. Auch in Berlin und in verschiedenen anderen deutschen Städten hat man von Zeit zu Zeit den Versuch gemacht, die Silvana dem Opern-Repertoire bleibend einzuverleiben. Aber alle solche Bemühungen scheiterten an der Unklarheit und an dem geringen dramatischen Interesse der Dichtung. Silvana selbst war eine stumme Partie. Im Uebrigen handelte es sich um recht abgebrauchte Bühnen-Motive: Graf Rudolf entdeckt das stumme Mädchen, liebt sie und beschließt, sie zu heirathen, zumal er die Hand Mechtilden's, der Tochter des Grafen Adelhart, verschmäht. Mechtilde liebt ihrerseits einen fränkischen Ritter, Albert von Kleeburg, den Adelhart wieder nicht mag, weil der Vater des Ritters sein Todfeind ist. In diesem Rahmen bewegt sich die dürftige Handlung, welche in sehr ungeschickter Anordnung sich über die Zeitdauer dreier Aufzüge hinspinnt. Das Interesse nehmen vorzugsweise Nebenpersonen, wie der Poltron Krips und Andere gefangen, die durch Züge des natürlichen Lebens von nationaler Besonderheit sich unter den übrigen marionettenhaften Figuren der Oper hervorheben.

Pasqué hat nun das alte Textbuch durch eine völlig neue Dichtung ersetzt, welcher die Rheinsage von den Burgruinen Sternberg und Liebenstein zu Grunde gelegt ist. Der Rheingraf Boland von Sternberg hat aus Eifersucht seinen Bruder von Liebenstein erschlagen und die Burg durch Feuer zerstört. Die Vorstellung, daß die von Boland geliebte Gattin des Bruders sammt ihrem Töchterchen in den Flammen umgekommen, verfolgt ihn seit jener That mit Gewissensqualen. Seine ganze Liebe schenkt er nun seinem Sohne Gerold. Derselbe findet auf der Jagd die Silvana, jene zarte, nunmehr unter der Pflege einer Waldfee, die Dichtung nennt sie Dryada, in der Hütte des Köhlers Ratto zur schönsten Jungfrau erblühte Tochter des erschlagenen Liebensteiners. Nur Ratto und Dryada wissen, daß dieses Kind mit seiner Mutter aus den Flammen der Burg gerettet ist und in der Köhlerhütte emporwuchs in der Meinung, die Tochter des Ratto zu sein. Gerold sieht das Waldmädchen, schenkt ihm sofort leidenschaftliche Liebe und führt diese Jagdbeute seinem Vater als Braut zu. Dryada erscheint beim Brautfest als fahrender Sänger und scheint im Liede über Silvanas Vorleben und Rettung Auskunft geben zu wollen. Boland vereitelt indessen die Absicht. Das Lied ruft alle Furien des Gewissens in ihm auf, er unterbricht es jäh und da Dryada vor Aller Augen verschwindet, läßt er die Silvana mit Ratto in den Kerker werfen, weil sie den Verdacht erregt hat, Gerold durch Zauberkünste an sich gefesselt zu haben. Es kommt bis zum Schiedsspruch des Gerichtes, der die Silvana zum Flammentode vertheilt, weil sie sich der Zauberei für schuldig bekennt, um des ebenfalls bedrohten Gerold's Leben zu retten. In diesem Augenblicke singt Dryada in der

natürlichste Ding in der Welt, und ebenso das unangenehmste für uns selber ist.“

Wir werden den Erfolg der Sendung Nachtigals, der auf dem Wege nach Zanzibar ist, abwarten müssen, ehe wir über diese Angaben abschließend urtheilen können.

Die Protestbewegung in Australien gegen die deutschen Annexionen dauert fort. Wie aus Melbourne vom 8. d. M. gemeldet wird, fand dort am 7. d. M. Abends unter dem Vorsitze des Maires eine öffentliche Kundgebung statt, an welcher sich etwa 4000 Personen betheiligten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche das Verhalten des Grafen Derby gegenüber der deutschen Besitzergreifungen verurtheilt, gleichzeitig aber jedwede feindliche Gesinnung gegen Deutschland bestimmt in Abrede stellt. — Eine andere Versammlung fand gestern Abend in Ballarat (in Victoria) statt, in welcher eine Resolution beschlossen wurde, welche angesichts der zunehmenden Bestrebungen der auswärtigen Mächte die Australien benachbarten Inseln zu annectiren erklärt, diese Inseln dürften allein eine Erbschaft Australiens sein. — Wird den australischen Monroedoctrinären wohl nicht viel helfen!

Der „Etoile Belge“ hatte gemeldet, daß die kürzlich unter Leitung Beckers via Zanzibar nach dem Congo gegangene belgische Expedition ermordet worden sei. Der internationalen afrikanischen Association ist hiervon nichts bekannt und hält man die Nachricht für unrichtig.

In Betreff der französischen Gegenvorschläge in der ägyptischen Angelegenheit meldet die „Gazette diplomatique“, daß dieselben eine einzige unter der gemeinsamen Garantie der Mächte stehende Anleihe von 9 Mill. Pfd. Sterl. zu 3½ Proc. beantragen würden; außerdem sollen die in Aegypten wohnenden Ausländer fortan eine Personalsteuer zahlen. Die Vorlage dieser Gegenvorschläge würde in der Mitte Januar zu erwarten sein.

Seitdem durch den Rücktritt des Generals Campenon vom Kriegsministerium die Wahrscheinlichkeit erheblich gestiegen ist, daß der Repressalienzustand zwischen Frankreich nun doch in einen offenen Krieg übergehen werde, sucht China so bald als möglich in Korea Ruhe zu schaffen um nicht durch die möglicherweise von hier ausgehenden Verwickelungen in der freien Bewegung gegen die Franzosen behindert zu werden. Aus Shanghai, 7. Januar, meldet der dortige Correspondent des „Standard“: „Nach Privatnachrichten, die mir aus einer amtlichen Quelle in Peking zugehen, wird die chinesische Regierung eine sehr versöhnliche Haltung mit Bezug auf die Angelegenheiten in Korea annehmen und behaupten. Sie will die Angelegenheit so rasch als möglich erledigt sehen, um irgend welche Verwickelungen mit Japan zu vermeiden.“

Reichstag.

20. Sitzung vom 9. Januar.

Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Bei Kap. 9: Behörden für die Untersuchung von Seeunfällen, bemerkt Abg. Gebhard: Auf die Sympathie, mit der die Schifferbevölkerung das Gesetz vom 27. Juli 1877 betreffend die Untersuchung der Seeunfälle aufnahm, das die Seeämter ermächtigt, zur Führung eines Schiffes untauglichen Schiffern die Befugniß dazu zu entziehen, folgte allmählich eine außerordentliche, nur mühsam zu zügelnde Mißstimmung in Folge der Handhabung des Gesetzes und der Ausdehnung der Untersuchungen. In seemännischen Kreisen wünscht man den Kreis der Fälle, auf die sich das Gesetz beziehen soll, möglichst zu beschränken. Die Vorschläge in den Petitionen des nautischen u. a. Vereine gehen dahin, daß der Reichscommissar nicht in die Lage versetzt wird, um dem Seeamt die Befugniß zu erhalten, das Patent zu entziehen, daß er deshalb nicht verpflichtet wird selbst in Fällen, wo er selbst überzeugt ist, daß eine Schuld nicht vorliegt, Patententziehung zu beantragen. Gegenwärtig, wo die Seeämter ohne derartigen Antrag des Reichscommissars die Befugniß zur Ausübung des Gewerbes nicht entziehen können, hielt sich der Commissar sehr häufig in solchen Fällen veranlaßt, einen Antrag zu stellen, damit dann das Seeamt frei in seinen Entschließungen ist. Ferner wünscht man bei ausgesprochenen Patententziehungen die Möglichkeit einer Remedur, wenn der Betreffende sich nach und nach die Fähigkeit zur Führung eines Schiffes erworben hat. Vor Allem aber wird bei Untersuchung der Seeunfälle verlangt, daß neben dem juristisch gebildeten Vorsitzenden ein seemännisch gebildeter Beisitzender beschäftigt wird.

Staatsminister v. Bötticher: Nicht blos die Petitionen, sondern auch die Wahrnehmungen, welche die Aufsichtsbehörden rücksichtlich der Wirksamkeit und der Anwendung des Seeunfallgesetzes gemacht haben, haben uns zu der Ueberzeugung geführt, daß es nothwendig sei, das Seeunfallgesetz in mehreren Punkten abzuändern. Die Arbeiten sind bereits ziemlich weit vorgeschritten. Namentlich der Punkt, daß der Reichscommissarius nur darin die Entscheidung des Ober-Seeamts anzurufen im Stande ist, wenn er den Antrag auf Patententziehung gestellt hat, und das Seeamt diesen Antrag abgelehnt hat, wird als ein erforderlicher Punkt von der Reichsregierung angesehen. Es wird auch die Frage bei dem Entwurf zur Erörterung kommen müssen, ob es nothwendig ist, eine Instanz zu schaffen, welche das rechtskräftig entzogene Patent aus Gründen der Billigkeit wieder verleiht. Ich bemerke übrigens in dieser Beziehung, daß die Anträge auf Wiederertheilung von entzogenen Patenten nicht gar selten sind, und daß schon jetzt die Möglichkeit gegeben ist, das entzogene Patent wieder zu verleihen und zwar durch den Reichskanzler.

Bei Kap. 12 Reichsgesundheitsamt fragt Abg. Lingens, ob von Reichswegen auf Grund der neuesten Forschungen allgemeine Vorschriften zur Abwehr der asiatischen Cholera erlassen seien; ferner, ob nicht eine reichsgesetzliche Regelung in Betreff der Anlegung von öffentlichen Begräbnißplätzen in Aussicht stehe; und endlich, ob es sich nicht empfehlen würde, zur Verhütung von Fälschungen die Begriffe von Wein und Bier reichsgesetzlich zu declariren, nachdem das Reichsgericht den Begriff „Bier“ bereits präjudiziell bestimmt habe.

Geh. Rath Köhler bejaht die erste Frage; auch die zweite sei in Erwägung gezogen, es frage sich aber, ob eine reichsgesetzliche Regelung möglich sei. In Betreff der dritten Frage ist nicht zu sehen, ob in Betreff der wirthschaftlichen Seite derselben eine Regelung in nächster Zeit möglich sei.

Abg. Buhl hält gesetzliche Bestimmungen darüber für wünschenswerth, welche Manipulationen bei der Weinbereitung zulässig sind, und welche nicht. Ebenso liege die Sache beim Bier. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Regierung die Begriffe Wein und Bier durch ein Specialgesetz regeln würde.

Geh. Rath Köhler: Die Meinungen über diesen Punkt gehen weit auseinander. Während von einigen Seiten schon das Nahrungsmittelgesetz als zu weitgehend bezeichnet wurde, verlangen Andere noch strengere Bestimmungen. Die verbündeten Regierungen haben diesen Dingen ihre beständige Aufmerksamkeit zugewendet, doch sei eine Entscheidung bei dem Stande der Rechtsprechung und der ausländischen Gesetzgebung bisher nicht räthlich geschienen, da die Meinungen hier noch nicht genügend abgeklärt sind.

Abg. Möller hält dafür, daß die „neuesten Forschungen“ auf dem Gebiete der Cholera noch keineswegs zu allgemein feststehenden wissenschaftlichen Ueberzeugungen geführt haben und warnt vor einer Ueberstürzung auf diesem Gebiete; nirgends sei das festina lente so angezeigt wie hier. Ebenso verhalte es sich mit der Frage der Begräbnißplätze.

Abg. Lingens wünscht, daß man die Gemeinden künftig nicht durch die Untersuchung über die Schädlichkeit der nahen Begräbnißplätze ohne Noth beunruhige.

Abg. v. Stauffenberg unterstützt lebhaft die Anregung des Abg. Buhl in Betreff des Bieres. Eine gesetzliche Ordnung der ganzen Materie ist absolut nöthig; die gegenwärtige Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes hat einen Zustand der Unsicherheit in dem ganzen Gewerbebetriebe heraufbeschworen und einer großen Anzahl von Leuten schwere Strafen zugefügt, da bei dem Erlaß des Gesetzes [illegible] nicht vorausgesehen worden sind. Namentlich in Baiern, wo der gesetzliche Zustand ein ganz anderer ist als im übrigen Deutschland, hat sich die Unsicherheit fühlbar gemacht. Redner führt dafür verschiedene Beispiele aus.

Abg. Stolle (Soc.): das Nahrungsmittelgesetz sollte noch viel strenger sein. Gerade beim Bier wird man oft durch gesundheitsschädliche Substanzen [illegible] Menschen geschädigt. Viel wichtiger wäre es aber noch, wenn das Reichs-Gesundheits-Amt darauf sähe, daß gehörige Ventilation in den Fabriken geschafft würde, damit nicht gewissenlose Unternehmer die Gesundheit ihrer Arbeiter auf's Spiel setzen. Damit würde man viele Menschen glücklich machen.

Bei Kap. 13a, Reichsversicherungsamt, erklärt Referent v. Bunsen, die Commission sei damit einverstanden, daß bei Bildung von Berufsgenossenschaften möglichst diejenigen Beamten angestellt werden, welche bisher in Privatversicherungen thätig gewesen sind.

Unter den einmaligen Ausgaben befindet sich eine Position von 150 000 M zur Förderung der auf Erschließung von Centralafrika gerichteten Unternehmungen. Die Commission beantragt, wie im Vorjahre nur 100 000 M zu bewilligen, während der Abg. v. Massow die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die Bewilligung von 150 000 M beantragt.

Referent v. Bunsen: Die Commission hat beschlossen, die Ablehnung der mehrgeforderten 50 000 M zu beantragen. Für die Ablehnung spricht der Grund der Sparsamkeit um so mehr, als andere Erläuterungen über die Dringlichkeit bisher nicht abgegeben seien. Es wurde dabei nicht in Abrede gestellt, daß die wissenschaftliche und praktische Seite der Thätigkeit der Afrikanischen Gesellschaft alles Lobes werth sei. Andererseits wurde hervorgehoben, daß wenn die Afrikanische Gesellschaft in Deutschland überhaupt ihre Thätigkeit fortsetzen solle, die Wahrscheinlichkeit [illegible] sei, daß die geringste Summe, welche für die Arbeiten als nothwendig zu betrachten sei. Es sei den Reisenden der Afrikanischen Gesellschaft gelungen, von Nordwesten und Südwesten nach Inner-Afrika vorzudringen, aber die Gesellschaft ist jetzt gezwungen, sich auf eine einzige Frage zu beschränken. Man habe sich [illegible] den Congo zu erforschen und darin Außerordentliches geleistet. Unter diesen Umständen war die Minorität der Commission der Meinung, daß die Bewilligung von 50 000 M das Geringste sei, was man geben könnte.

Abg. v. Massow: Ich glaube, man kann nicht besser für die Vorlage sprechen als der Referent. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe aber keine große Hoffnung, daß, nachdem sich im Hause eine Mehrheit gefunden, die dem ersten Beamten des Reichs die Mittel zur Entlastung von den Geschäften verweigerte, daß die Summe jetzt bewilligt wird. Das hat mich doch nicht abgehalten, die Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu beantragen. Wir finden den Posten übrigens schon im vorigen Jahre, allerdings mit einer geringeren Summe. Damals hat der Reichstag die Forderung anstandslos bewilligt. Es wäre aber schlimm, wenn sich eine Abstimmung wie die vom Dezember angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten wiederholte. Die 50,000 M sind nothwendig, sonst würden sie von der Regierung nicht gefordert werden. (Heiterkeit links.) Was für einen Eindruck würde das im Auslande machen, wenn man hinweist auf die großen Erfolge in der auswärtigen Politik? Für solche Zwecke hat das deutsche Reich noch Geld, der Reichstag muß es bewilligen; bedenken Sie doch, was andere Länder für solche Zwecke bewilligen.

Abg. Roemer: Die nationalliberale Partei wird dem Antrage auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage zustimmen. Als Mitglied des Ausschusses der deutschen Afrikanischen Gesellschaft kann ich Ihnen mittheilen, daß dieselbe bei ihren Mitteln nur einen kleinen Theil ihrer Pläne hat realisiren können; und nichts destoweniger sind ihre Erfolge, wie ja allseitig anerkannt wird, sehr große. Die ganze deutsche Nation ist heute von dem Gedanken an Afrika erfüllt, mehr sogar als die Umstände es rechtfertigen. (Sehr wahr! links.) Die Reichsregierung hat große Strecken von Afrika unter ihren Schutz gestellt. Diese Thatsache in Verbindung mit der Abhaltung des Congresses, welcher für alle Welt die Ausnutzung der von dem Congo und Niger durchströmten Länder freigiebt, legt es uns nahe, diese kleine Summe zu bewilligen.

Abg. Witte: Die Rede des Abg. v. Massow muß eigenthümliche Gedanken aufkommen lassen über die Berathung und Abstimmung in der Commission. Die Mehrheit der Freisinnigen, wie ich selbst, hat für den Antrag der Regierung gestimmt, und die Abstimmung der anderen Parteien war keine geschlossene: einige Mitglieder der conservativen Partei haben für die Ablehnung gestimmt. (Große Heiterkeit.) Ich möchte doch die Insinuation, als ob hier im Hause eine Mehrheit sich gefunden, um wohlbegründete Forderungen der Regierung abzulehnen, zurückweisen. Wir unterziehen jede Forderung jeder Zeit einer sachlichen Prüfung; gerade daraus entstehen eigenthümliche Zusammensetzungen der Mehrheit des Hauses. Freilich halten wir nicht mit dem Abg. v. Massow schon deshalb eine Forderung für wohlbegründet, weil sie von der Regierung gestellt wird. Was wir in der Commission vermißt haben und noch vermissen, ist eine Mittheilung darüber, was denn die Afrikanische Gesellschaft für das, was die Regierung ihr bewilligt, geleistet hat, wie die Gelder zur Verwendung gekommen sind.

Abg. Grad: Meine Freunde und ich werden für die Bewilligung der Regierungsforderung stimmen.

Abg. Windthorst: Hr. v. Massow hätte diese Angelegenheit für sich und ohne Rücksicht auf andere Positionen begründen sollen. Was in dieser Beziehung geschehen ist, resp. noch zu geschehen hat, darüber werden wir zu einer anderen Zeit zu reden volle Gelegenheit haben. Ich halte es für nicht gedeihlich für die weitere Erörterung des Etats, gewisse Bewegungen, die auswärts gemacht werden, hier in das Haus zu übertragen. (Beifall) Wir sind gesonnen, den Etat zu prüfen, das Nothwendige zu gewähren und das nach unserer Ansicht nicht Nothwendige zu versagen. Dazu sind wir verpflichtet durch die Stellung, die jeder Abgeordnete an sich schon hat, und gegenüber dem enormen Deficit. Es ist klar, daß wir für alle die Ausgaben, die wir bewilligen, neue Steuern werden bewilligen müssen; und nach meiner Ansicht verträgt das deutsche Volk neue Steuern nicht. Ich bin ganz einverstanden mit einer Politik, für Deutsche geeignete Colonien zu finden. Darüber ist gar nicht zu streiten; es kann nur darüber ein Streit sein, was geeignet ist und was nicht. Eine Reihe von Colonien, die man ins Auge gefaßt hat, halte ich nicht für geeignet, einen Erfolg für den Export und für die Ansiedelung von Menschen zu gewähren. Dazu rechne ich Angra Pequena, wo nach meiner festen Ueberzeugung Menschen nicht wohnen können. Bei der zur Discussion stehenden Position handelt es sich um die Bewilligung einer Summe, welche nicht direct in die Hände der Regierung gelegt wird. Wenn die Regierung sagte: wir wollen da und dort eine Colonie gründen, dazu brauchen wir eine Commission, die das und dies untersuchen soll, und dazu sind Mittel nöthig, da wäre die Sache eine andere als hier, wo wir einer andern Gesellschaft Mittel gewähren sollen. Indessen, da wir einmal 100 000 M bewilligt haben, ist diese Frage ja entschieden, und es handelt sich nur um die Erhöhung dieser Summe. Dafür sind aber keine directen Gründe angegeben worden. Der Berichterstatter hat gesprochen, wie einer, der in der Commission für die Sache war, die Gründe, die dagegen vorgebracht worden sind, hat er uns gar nicht mitgetheilt. Ich empfehle Ihnen deshalb nochmalige Berathung des Titels in der Commission.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Der Vorredner hat seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, für Mehrkosten stimmen und wirken zu wollen, wenn dieselben dadurch bedingt würden, daß man eine bestimmte Colonisation ins Auge faßte und das Terrain näher daraufhin untersuchte, ob dasselbe zur Colonisation geeignet wäre. Wenn wir ein solches Terrain näher bezeichneten: glaubt der Vorredner und glaubt der Reichstag, daß andere Nationen, die unsere Colonisationsversuche nicht mit dem Entgegenkommen aufgenommen haben — wie es ihnen meines Erachtens leicht und unschädlich gewesen sein würde —, daß die warten würden, bis wir einen bestimmten Punkt erforscht und erreicht haben? Wenn wir ihn hier andeuten, so reicht das meines Erachtens hin, daß eine fremde Flagge morgen dort aufgezogen wird (Sehr richtig! rechts). Sie können hierüber ebenso wenig genauere Auskunft verlangen, wie über manche diplomatischen Dinge, deren Erfolg man dadurch nur schädigt, daß man sie vorzeitig veröffentlicht. Ich möchte dann noch darauf aufmerksam machen, daß die ganzen Colonialbestrebungen, die wir seit 2 Jahren in Angriff genommen haben, in der deutschen Nation über alle Erwartungen Anklang gefunden haben. (Sehr richtig! rechts). Die Regierung hat daraus eine Mahnung genommen, daß sie für den Fonds, der gewissermaßen die Vorbereitung, im amerikanischen Colonisationssinne den Pionierdienst für coloniale Ausdehnungen zu leisten hat, — in dieser Position Ihnen eine kleine Verstärkung vorschlug. Sie war der Ueberzeugung, in der Voraussetzung, daß natürlich der Reichstag die öffentliche Meinung der deutschen Bevölkerung vertritt, daß die Regierung hier ein freundliches Entgegenkommen finden, ja, daß sie getadelt werden würde, wenn sie die Möglichkeit, die Colonien, die an der Küste von uns gegründet wurden, nach dem Innern hin für den Absatz unserer Industrie, für den Abzug unserer überschüssigen Bevölkerung nutzbar zu machen, wenn sie die Möglichkeit irgend wie auch nur der Zeit nach versäumte. Wollen Sie uns zu dieser Recognoscirung die Mittel, die wir im gesteigerten Betrage glaubten fordern zu müssen, um der öffentlichen Meinung genug zu thun, nicht bewilligen, ja, m. H., so entmuthigen Sie von Hause aus unsere Colonisationsbestrebungen. Ich habe schon einmal bei einer anderen Gelegenheit gesagt, eine Colonialpolitik lasse sich von Deutschland nur betreiben, wenn die Regierung eine sichere und mit einem gewissen Schwung und Enthusiasmus national gesinnte Reichstagsmajorität hinter sich hat (Sehr richtig! rechts), und darum wird die Regierung sich vergewissern müssen, ob sie diese Reserve hinter sich hat oder nicht. Hat sie sie, so wird sie mit dem Maßhalten, welches unsere bisherigen Schritte kennzeichnet, auch vorwärts gehen (Bravo! rechts); hat sie diese Reserve nicht hinter sich, so wird es eben heißen: contenti estote, seien wir zufrieden mit dem Commisbrode, das wir selbst bauen! (Bravo! rechts.)

Abg. Richter: Die letzte Erklärung des Reichskanzlers bin ich sehr geneigt, im Allgemeinen zu acceptiren, daß nämlich die Regierung, wenn sie mit Erfolg wirken will, eine Parlamentsmajorität hinter sich haben muß. Gewöhnlich wird das als parlamentarisches Regierungssystem bezeichnet; und es freut mich, wenn der Reichskanzler durch sein heutiges Einverständniß mit diesem System viele Mißdeutungen zerstreut, zu denen seine sonstigen Reden wiederholt Anlaß gegeben haben. Ich constatire sodann nochmals, daß in der Commission die Mehrheit der conservativen Vertreter für den Abstrich, und die Mehrheit der Vertreter meiner Partei gegen den Abstrich gestimmt hat. Wenn die Conservativen zwischen der Commissionsberathung und heute eine Schwenkung vollzogen haben, so nimmt ihnen das Niemand übel; aber dann soll man nicht Andere angreifen, sondern zufrieden sein, wenn man nicht selbst angegriffen wird. Ich meine, daß nach den Aeußerungen des Reichskanzlers die Verweisung der Forderung an die Commission noch mehr am Platz ist wie vorher. Niemand wird dem Referenten vorwerfen können, daß er mangelhaft die Gründe angeführt habe, die in der Commission für die Bewilligung ausgesprochen wurden. Von den Gründen aber, die der Reichskanzler jetzt anführt, daß durch die Bewilligung gewissermaßen eine Pionierarbeit für die deutsche Colonisation geleistet werden solle, ist in dem Referat des Hrn. v. Bunsen nicht ein Wort enthalten. Im Plenum sind vom Reichskanzler ganz andere Gründe vorgebracht worden, als in der Commission von den Commissarien.

(Schluß in der Beilage.)

Ferne den letzten Vers des verhängnißvollen Liedes, dessen Inhalt Silvanas Abkunft und Rettung meldet. Boland ist nun auch sofort überzeugt von der Wahrheit der angedeuteten Thatsachen, hat alles Leid sogleich vergessen und man rüstet sich zur Feier der Vermählung Gerold's mit Silvana.

Der Schluß ist nun zwar recht opernhaft, aber im Uebrigen hält doch das alte Hiemer'sche Buch mit dem neuesten von Pasqué offenbar keinen Vergleich aus, sofern die Rhein-Sage, ohne eben hochdramatisch zu sein, doch von dem eigenartigen poetischen Colorit angehaucht ist, das zu Weber's romantischer Muse trefflich paßt. Und der vorhandenen Musik der Oper ist die neue Dichtung mit Zusätzen und anderen Modificationen durch Langer's sorgfältige Bearbeitung voll Sachkunde und Pietät untergeschoben worden. Daß die Zusätze aus anderen Werken Weber's ausschließlich entlehnt seien, daß z. B. auch seine beliebte „Aufforderung zum Tanz“ eine Stelle in der umgedichteten Oper (als Ballet) gefunden, konnte den Bearbeitern die Gewähr einer gewissen Einheitlichkeit des Stils geben, welche sie anzustreben hatten, wie denn die bekannten Tonstücke Weber's auch versprachen, dem erneuerten Bühnenwerk eine erwünschte Zukunft zu sichern.

In dem musikalischen Bearbeiter, dem Kapellmeister Langer von der Oper zu Mannheim, hat Pasqué, von dem das ganze Unternehmen ursprünglich angeregt wurde, einen Partner von seltener Begabung gefunden. Um sich das Verdienst im rechten Lichte vorstellig machen zu können, welches Langer um das alte, doch wie ein glänzender Phönix aus dem Schutt der Vergessenheit hervorgestiegene völlig neu gewordene Werk sich erworben hat, vergegenwärtige man sich nur die Thatsache, daß die vorhandene Weber'sche Musik für nur drei mit langen gesprochenen Dialogen erfüllte Aufzüge auszureichen hatte, während die Pasqué'sche Dichtung vier Aufzüge mit Ausschluß sogenannter „Prosa“ umfaßt. Denn auch der Prolog und der Epilog ist, obwohl er nicht gesungen, sondern, wie schon bemerkt wurde, declamirt wird, von Musik begleitet. Woher nun so viel Weber'sche Musik nehmen, die nicht in der Original-Partitur zu finden war, dennoch aber den Anforderungen des Textes, der modulatorischen Anordnung und der dramatischen Wahrheit stilgemäß eingerichtet werden mußte! — Langer hat dieses Bedürfniß durch ein mehrseitiges Verfahren aufs allerglücklichste bestritten, indem er aus der alten Partitur mit feinem Gefühl motivische Charaktere herauszog, welche bei häufigen Anlässen im Sinne von Leitmotiven verwendbar waren. Aus solchem Material gewann Langer musikalische Ausdrucksmittel für melodramatische Zwecke, für bezeichnende begleitende Orchestersätze und für den Gesang recitativischer Form. Ferner benutzte der Bearbeiter eine Anzahl Weber'scher Lieder in freiester, aber stets höchst zweckmäßiger Bearbeitung. Dahin gehört außer der erwähnten „Aufforderung zum Tanz“ auch das Hauptthema der Claviersonate in As-dur, das sog. „Perpetuum mobile“, verschiedene Lieder, unter denen [illegible] verhängnißvollen Ballade der Dryada [illegible] und manches Andere. Mit diesen Zusätzen war aber Langer's Arbeit noch lange nicht erschöpft. Nicht blos das vorhandene Material an Tonsätzen, sondern auch die oft höchst primitive Instrumentation der Originalpartitur mußten einer gründlichen Revision, Umschmelzung und Nachhilfe unterzogen werden. Und bei aller dieser vielseitigen Anspannung der geistigen Thätigkeit mußte vor allem darauf hingewirkt werden, die Einheitlichkeit des Stils in seiner individuellen Weber'schen Eigenart [illegible] die peinlichste Sorgfalt verwendet und gerichtet gehalten werden. Daß nun unter solchen schwierigen Umständen dennoch ein schönes Ganzes entstanden ist, ein Werk, wie aus Weber's Geist erflossen, ein Werk, in dem eine fremde Hand kaum gewahr wird, diese That muß nothwendig in Erstaunen versetzen und für die Meisterschaft des Urhebers der musikalischen Neuschöpfung mit gerechter Bewunderung erfüllen.

So aber war es auch nur möglich, der neubelebten Oper einen Geist einzuhauchen, der den Hörer und Zuschauer mit dem innigsten Behagen beglückte, welches das [illegible] zu erregen pflegt und als [illegible] Kriterien gelten kann. Ein Hauch lauterster Poesie weht durch das schöne Ganze, und dieses wird durch die Einführung der „Sage“ zu Anfang und Ende der Oper gleichsam wie ein lebendig gewordenes Gedicht charakterisirt, an dessen Entwickelung der Genießende selbst mitgearbeitet hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Januar. Der Staatssecretär des Auswärtigen, Graf Hatzfeldt, wird Ende dieses Monats hier zurückerwartet und dürfte dann seine Geschäfte wieder übernehmen, vorausgesetzt, daß die Besserung in seinem Befinden in demselben Maße fortschreitet, wie dies in der letzten Zeit der Fall war. Hatte man doch anfänglich kaum gehofft, daß der Graf so bald reisefähig werden würde.

J. **Berlin**, 9. Jan. Das offiziöse Telegraphen-Bureau hat eine Notiz verbreitet, durch welche der angeblich gemeldete Zusammenbruch der Dahmer Zuckerfabrik dementirt wurde mit dem Bemerken, dieselbe sei in vollem Betrieb. Das ist schon richtig. Ein derartiger äußerer Zusammenbruch ist auch von keiner Seite behauptet worden. Umsonst hat sich aber Frhr. v. Maltzahn-Marhagen nicht erschossen. Das ist eben das Eigenthümliche bei dieser Zuckerkrisis, daß sie äußerlich nicht durch so zahlreiche Bankerotte und Zusammenbrüche zu Tage tritt. Der Druck vertheilt sich auf die zahlreichen Interessenten besonders aus der Landwirthschaft und wird hier schwer genug empfunden. Hoffentlich währt die Krise nicht gar zu lange, dann kann die Vertheilung des Druckes auf viele Schultern dazu dienen, manches, was sonst fallen würde, bis zum Eintritt besserer Zeiten zu erhalten. Ein Mitbetheiligter wie Herr v. Tiele-Winkler kann allein schon eine mächtige Stütze bieten, und für die Gläubiger kann es meist auch nur zum Vortheil dienen, wenn sie es nicht dahin treiben, daß der Betrieb eingestellt werden muß.

England.

A. **London**, 7. Jan. Gladstone geht, seitdem er wieder in Hawarden weilt, mit Riesenschritten seiner Genesung entgegen. Die Schlaflosigkeit ist gänzlich verschwunden und das Hüftenweh, an dem er leidet, läßt ebenfalls nach. Gestern machte er mit Hilfe eines Stockes einen kurzen Spaziergang in dem Park seiner Besitzung. Auch konnte er sich an der Familienfeier zu Ehren des Geburtstages seiner Gemahlin, die gestern ihr 73. Lebensjahr vollendete, betheiligen. Der auf heute anberaumte Cabinetsrath in Downing-street wird indeß ohne seine Mitwirkung abgehalten werden müssen.

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Die radicalen Blätter jubeln über die Freisprechung der Frau Clovis Hugues, die gemäßigten Organe ergehen sich dagegen in melancholischen Betrachtungen über die Folgen solcher Vorgänge. Die gemäßigten Journale hatten zumeist die Verurtheilung der Angeklagten angenommen.

Italien.

* Die Ausweisung des Publicisten Benedetto Cirmeni aus Berlin — schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Rom — hat hier ein begreifliches Aufsehen erregt und beschäftigt die Blätter ziemlich lebhaft. Obwohl genauere Nachrichten über die Thatsache und ihre Motive fehlen und sogar den Journalen, als deren Berichterstatter Cirmeni fungirte, noch kein Bericht zugegangen ist, zweifelt man nicht daran, daß die Gründe politischer Natur seien, wie in mehreren ähnlichen Fällen, welche sich im abgelaufenen Jahre in Berlin ereignet haben. Der Betroffene, der aus Sicilien gebürtig ist, hier seine juristischen Studien vollendet, mit Ehren den Doctorgrad und durch eine Preisschrift ein Reisestipendium erworben hat, ist vor zwei Jahren behufs Erweiterung seiner juristischen und Sprachkenntnisse nach Deutschland gegangen und hat als Gelegenheitscorrespondent einigen hiesigen Blättern mehrfach politische und feuilletonistische Berichte geliefert. Soweit dieselben dem Referenten bekannt sind, enthalten sie nichts, was eine so rigorose Maßregel rechtfertigen könnte oder nur dasjenige an Schärfe der Kritik erreichte, was jeder in Rom lebende Correspondent ohne Bedenken und ohne Gefahr sich zu gestatten pflegt. Dr. Cirmeni verkehrte hier viel in angesehenen, auch in deutschen Kreisen, wo er als vollkommener Gentleman und wegen seiner bedeutenden Bildung sehr gern gesehen war. Im Hause des Exministers und Senators Majorana war er häufiger Gast. Der „Capitan Fracassa“, dem Cirmeni Berliner Plaudereien sendete, berichtet, daß der König den Minister des Auswärtigen aufgefordert habe, ihn über die Motive des Vorkommnisses zu informiren.

Danzig, 10. Januar.

Wetter-Aussichten für Sonntag, 11. Januar. Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung“.

Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei etwas wärmerer Temperatur und frischen Winden ziemlich trübes Wetter mit etwas Niederschlägen.

* **[Von der Weichsel.]** In den Eisverhältnissen der unteren Weichselarme ist nichts vorgekommen. In Folge der eingetretenen Kälte ist heute überall das Grundeis in stärkerem Maße als am gestrigen Tage vorhanden. Auf dem untersten Theile bei Neufähr ist auf der Neufährer Seite Eisgang, während auf der gegenüberliegenden Seite von dem Etablissement des Herrn Stamm bis Bohnsack eine Eisanstauung sich gebildet hat. Wasserstand bei Pieckel 2,08, Dirschau 2,50, Rothebude 1,76, Plehnendorf 3,66 Meter.

* **[Brückensperre.]** Die durch eine nicht unterzeichnete Anzeige in der heutigen Morgenausgabe dieser Zeitung angekündigte Sperrung der grünen Brücke findet nach einer an der heutigen Börse ausgehängten Mittheilung an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft am Montag den 12. und Dienstag den 13. d. vorläufig nicht statt.

* **[Militärisches.]** Diejenigen jungen Leute, welche 1865 geboren sind und den Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligendienst besitzen, müssen, wenn sie die Zurückstellung vom Militärdienst wünschen, ihren Berechtigungsschein bis zum 1. Februar an den Civilvorsitzenden der Ersatzcommission ihres Aufenthaltsortes einsenden.

* **[Anlegeplatz.]** Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft Gebrüder Habermann u. Co. beabsichtigt, zur Bequemlichkeit des Publikums, an der Mottlau in der Nähe des brausenden Wassers für ihre Dampfschiffe eine feste Anlegebrücke neu erbauen zu lassen, um den zu diesem Zwecke dort bisher benutzten Prahm beseitigen zu können.

* **[Privatbeamten-Verein.]** Für die in der Vorbereitung begriffene Begräbnißkasse des Deutschen

Privatbeamten-Vereins sind nunmehr folgende Geschäftspunkte festgestellt: Die Kasse wird auf Gegenseitigkeit gegründet. Der Beitritt zur Kasse ist den Vereinsmitgliedern und den Familienangehörigen im Alter von 17 bis 55 Jahren gestattet. Der Einkauf ist gestattet in Beträgen von 100, 200, 300, 400 und 500 M. Erfolgt der Tod des Versicherten im ersten Versicherungsjahre, so werden nur die bisher gezahlten Prämien zurückerstattet, nach einem Versicherungsjahre wird ¼, nach zwei ½, nach drei ¾, nach vier Versicherungsjahren die volle Versicherungssumme gezahlt. Ergiebt der Abschluß der Kasse einen Gewinn, so wird derselbe in Gestalt von Dividenden an die Versicherten vertheilt, ergiebt der Abschluß der Kasse eine Unterbilanz, so werden procentualische Zuschläge zu den Prämien von den Versicherten erhoben.

* [Gastspiel.] Eingetretener Hindernisse wegen wird der berühmte Bassist Herr Miranda hier nur zwei Mal auftreten, und zwar am Montag als Mephisto in „Faust" und am Donnerstag als Bertram in „Robert der Teufel". Herr Miranda wird nur die Partie des Mephisto in französischer Sprache singen, während er den Bertram in deutscher Sprache singt.

-g- [Schwurgerichtsperiode.] Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung beginnt am 12. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Wedekind. Folgende Sachen stehen zunächst zur Verhandlung an: Am 12. d. wider den Knecht [illegible] wegen Raubes und wider den [illegible]; am 13. wider den Knecht König und Langenau wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und wider den [illegible] wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; am 14. wider den Besitzer Formella und Frau aus Czoppa wegen wissentlichen Meineides; am 15. wider die Eigenthümerwittwe [illegible] wegen Mordes; am 16. wider den [illegible] wegen Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung; am 17. wider den Besitzer [illegible] wegen wissentlichen Meineides. Als Geschworene sind einberufen: [illegible]

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Ein Wächter macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 21. Oktober v. J. dadurch, daß er in den von ihm zu bewachenden Räumen einen von seiner Ehefrau begangenen Diebstahl ruhig zuläßt, der Beihilfe zum Diebstahl schuldig.

* [Diebstahl.] Vorgestern wurden der Handelsfrau [illegible] aus ihrer Wohnung eine Masse Wäsche und 150 M. baares Geld gestohlen. [illegible]

ss Schöneck, 9. Januar. Bekanntlich entschied bei der hiesigen Bürgermeisterwahl [illegible]

* Der Landgerichts-Director Walther in Cöslin ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in [illegible]

ss Christburg, 9. Januar. Bei dem hiesigen Standesamte sind im Vorjahre 122 Geburten, 135 Sterbefälle zur Anmeldung gelangt und 29 Ehen geschlossen worden. [illegible]

C Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung, 9. Januar. [illegible]

Graudenz, 9. Januar. [illegible]

[illegible], 9. Januar. Die hiesige evangelisch-reformirte Gemeinde [illegible]

* [Preisschrift.] Im Juni v. J. setzte die Redaction des „Philanthrop" [illegible] für die Abfassung eines Katechismus zur Bekämpfung des Alkohols für die „Jugend" vier Preise im Gesammtbetrage von 300 Franken aus. [illegible] waren außer den einheimischen (Schweizer) auch auswärtige Geistliche und Lehrer zugelassen. Der Schrift des Lehrers Friedrich Thimm in Memel ist nun, wie die „K. A. Z." meldet, der erste Preis (100 Franken) zuerkannt worden.

Rössel, 8. Jan. Der Arbeitsmann Neumann aus dem Dorfe Sonntag fuhr mit seinem Sohne in den Wald, um eine Fuhre Holz zu holen. Beide geriethen, wozu der leidige Schnaps wieder das Seinige beigetragen haben soll, in Streit und Thätlichkeiten, und der Sohn schlug den Vater todt. Der Mörder wurde sofort festgenommen.

Vermischtes.

Berlin, 9. Jan. Das Begräbniß des Studiosus Holzapfel, der bekanntlich im Duell gefallen ist, fand heute Mittag auf dem alten Jakobikirchhof in Rixdorf statt, und zwar unter enormer Betheiligung aller Bevölkerungsklassen. Viele Hunderte von Commilitonen des Dahingeschiedenen, die Corps, Burschenschaften und sonstigen Verbindungen, in vollem Wichs, gaben dem todten Freunde das letzte Geleite. Prediger Seyring hielt eine ergreifende Trauerrede in der Leichenhalle. Am Grabe selbst sprach Niemand. Ein studentisches Trauerlied, mit gesenkten Fahnen und Schlägern am offenen Grabe gesungen, schloß die Feier.

* Im Berliner Opernhause bewies Frl. Lilli Lehmann gestern wieder einmal ihre Vielseitigkeit, welche schon so manche in Frage gestellte Vorstellung ermöglicht hat. Die für Donnerstag mit Frau Sachse-Hofmeister in der Titelrolle angesetzte „Fidelio"-Aufführung sollte bereits abgesagt werden, da die genannte Künstlerin erkrankt war und auch Frau v. Voggenhuber sich nicht so wohl fühlte, um für ihre erkrankte Collegin einzutreten. In der höchsten Noth wandte sich die Regie an Frl Lehmann, welche bisher in Berlin nur als Marzelline aufgetreten war. Sie hatte aber auch den „Fidelio" studirt, und so erklärte sie sich denn bereit, die Rolle, welche sie während ihres Berliner Wirkens noch niemals gesungen hatte, zu übernehmen. Die Künstlerin löste ihre Aufgabe in glücklichster Weise und wurde von dem ausverkauften Hause bei offener Scene und nach den Actschlüssen durch stürmischen Beifall ausgezeichnet.

* Ueber das Vermögen des verhafteten Bankiers Zekeli ist der Concurs eröffnet. Die Aussichten für die Gläubiger sollen sehr ungünstig sein.

* Im April wird Frl. Geßner vom Landestheater zu Graz im Deutschen Theater ein Gastspiel auf Engagement eröffnen. Im Fall des Eintritts in den Verband dieser Bühne wird sie das Rollenfach von Frl. Haverland übernehmen.

Breslau, 9. Januar. Nach dem heutigen Eisenbericht der „Schles. Ztg." ist die Mittheilung bemerkenswerth, daß das Loriwalzwerk, dem Grafen Hugo Henckel gehörig, zu Neujahr einen Theil seiner Puddelöfen kalt gelegt hat und das Werk zum April gänzlich außer Betrieb kommen dürfte, falls die Geschäfte nicht besser werden.

* [Glückliche Heirath.] In einem Wiener Briefe eines Pester Journals ist folgende hübsche Malice zu lesen: „Und auch ein fröhliches Ereigniß giebts schon im neuen Jahr zu verzeichnen. Eine Schauspielerin des Carltheaters — der Name thut nicht viel zur Sache — tritt in den heiligen Ehestand, um den Abend eines reichen Bankiers zu vergolden. Dadurch werden mit einem Schlage zwei Glückliche geschaffen, die Schauspielerin und — das Carltheater."

Brüssel, 7. Januar. Im August soll der sechste internationale Apotheker-Congreß hier stattfinden. Der König hat das Ehrenpräsidium, der Minister des Innern und der Bürgermeister den Ehrenvorsitz übernommen. Es soll hauptsächlich die Schaffung einer internationalen Pharmakopie angebahnt werden.

A. **London**, 8. Jan. Das neue Börsengebäude in Throgmorton-street und Old Broad-street wird in wenigen Tagen seiner Bestimmung übergeben werden. Es ist im italienischen Stile erbaut und besteht aus einer großen Rotunde mit einer Kuppel von 70 Fuß im Durchmesser. Unterhalb der Rotunde befindet sich ein geräumiger Saal für Abrechnungszwecke. Sämmtliche Räumlichkeiten werden durch elektrisches Licht erleuchtet. Im Verein mit dem anstoßenden alten Börsengebäude ist die Londoner Effecten-Börse jetzt wohl eine der größten in der Welt. Die Baukosten belaufen sich auf 80 000 Lstr.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10 Januar.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	64,40	64,20
April-Mai	166,70	168,00	4% rus. Anl. 80	82,20	82,10
Juni-Juli	171,50	172,50	Lombarden	247,00	247,00
Roggen			Franzosen	495,50	494,50
April-Mai	144,70	145,50	Cred.-Actien	501,00	501,00
Mai-Juni	144,70	145,50	Disc.-Comm.	202,00	202,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	150,20	150,20
200 #			Laurahütte	99,60	99,00
Januar	24,00	24,10	Oestr. Noten	165,60	165,60
Rüböl			Russ. Noten	213,40	213,10
April-Mai	52,40	52,70	Warsch. kurz	213,25	212,95
Mai-Juni	52,70	53,00	London kurz	20,47	20,48
Spiritus loco	41,70	41,90	London lang	20,29⁵	20,36
April-Mai	43,60	43,80	Russische 5%		
4% Consols	103,50	103,50	SW.-B. g. A.	63,70	63,50
3½% westpr.			Galizier	109,40	109,50
Pfandbr.	95,70	95,70	Mlawka St-P.	112,70	112,70
4% do.	102,10	102,00	do. St-A.	80,25	79,70
5% Rum. G.-R.	92,50	92,30	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	79,60	79,60	Stamm A.	97,10	97,75

Neueste Russen 97,20.
Fondsbörse: ruhig.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 250⅛, Franzosen 247¾, Lombarden 122⅛, Galizier —, Aegypter 65¼, 4% ungar. Goldrente 79½, 1880er Russen 82, Gotthardbahn 106¼, Disconto-Commandit 201⅞, 5% serb. Rente 87½. Still.

Wien, 9. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 82,90, 5% österr. Papierrente 98,25, österr. Silberrente 83,85, österr. Goldrente 105,00, 6% ungar. Goldrente 123,25, 4% ungar. Goldrente 96,22½, 5% Papierrente 91,57½, 1854er Loose 126, 1860er Loose 137,00, 1864er Loose 171,50, Creditloose 175,00, ungar. Prämienloose 116,50, Creditactien 294,60, Franzosen 298,50, Lombarden 147,50, Galizier 265,00, Kaschau-Oberberger —, Pardubitzer 152,00, Nordwestbahn 170,50, Elbthalbahn 176,00, Elisabeth-Bahn 233,50, Kronprinz-Rudolfbahn 183,50, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2340,75, Unionbank 74,00, Anglo-Austr. 98,00, Wiener Bankverein 101,00, ungar. Creditactien 306,50, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,70, Pariser Wechsel 48,82, Amsterd. Wechsel 102,00, Napoleons 9,78½, Dukaten 5,76, Marknoten 60,35, Russ. Banknoten 1,28½, Silbercoupons 100,00, Tramway 210,25, Tabaksactien 122,50. Böhmische Bodencredit —.

Liverpool, 9. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig. Surats stetig. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 5 15/16, Juni-Juli-Lieferung 6 15/64, Juli-August-Lieferung 6 9/32 d.

Liverpool, 9. Januar. Getreidemarkt. Mehl und Weizen stetig, Mais 1 d. theurer. — Wetter: Regenschauer.

London, 9. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, fest, Käufer zurückhaltend, angekommene Ladungen ruhig, stetig. Mehl fest, Hafer eher theurer, Mais und Gerste sehr stetig.

London, 9. Januar. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Nebel.

London, 9. Jan. Havannazucker Nr. 12 12½ nom., Rüben-Rohzucker 10⅛ fest, Centrifugal Cuba 13¼.

Petersburg, 9. Januar. Wechsel London 3 Monat 25¼. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 215½. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 127⅛ Wechsel Paris, 3 Monat, 266⅜. ½-Imperials 7,81. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 221. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 209⅞. Russ. Anleihe de 1873 143. Russ. Anleihe de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 96½. Russ. 3. Orientanleihe 96⅝. Russische 6% Goldrente 163¼. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 142¾. Große russische Eisenbahnen 251. Kursk-Kiew-Actien 305¾. Petersburger Disconto-Bank 558. Warschauer Disconto-Bank 330. Russische Bank für auswärtigen Handel 314. Privatdiscont 6¼ %. — Productenmarkt. Talg loco 56,00, pr August —. Weizen loco 11,50. Roggen loco 8,50. Hafer loco 5,25. Hanf loco 45. Leinsaat loco 15,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 9. Januar. Wechsel auf London 4,80¾. Rother Weizen loco 0,82½, pr Januar 0,82⅜, pr Februar 0,83⅝, pr März 0,85⅜. Mehl loco 3,50, Mais 0,53. Fracht 4¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Januar.

Weizen loco unverändert, pr Tonne von 2000 #
- feinglasig u. weiß 127—133# 158—163 M. Br.
- hochbunt 127—133# 158—163 M. Br.
- hellbunt 125—130# 152—158 M. Br.
- bunt 125—130# 146—155 M. Br.
- roth 121—132# 128—150 M. Br.
- ordinair 116—128# 126—140 M. Br.
- (zusammen:) 140—166 M. bez.

Regulirungspreis 126# bunt lieferbar 150 M.
Auf Lieferung 126# pr April-Mai 151½ M. bez., pr Mai-Juni 154 M. Br., 153½ M. Gd., pr Juni-Juli 156 M. Br., 155½ M. Gd.

Roggen loco fest, pr Tonne von 2000 #
grobkörnig pr 120# 126—128 M., transf. 116—118 M.
Regulirungspreis 120# lieferbar inländischer 127 M., unterpoln. 119 M., transf. 117 M.
Auf Lieferung pr April-Mai unterpolnischer 121 M. Br., 120 M. Gd., transit 120 M. Br., 119 M. Gd.

Gerste pr Tonne von 2000 #
große 106# 130 M.

Hafer pr Tonne von 2000 #
inländischer 131 M.

Kleesaat pr 200 #
schwedisch 82 M.

Spiritus pr 10 000 % Liter loco 40,25 M. bez.
Petroleum pr 100 # loco ab Neufahrwasser unverzollt 8,50 M. Original-Tara.
Steinkohlen pr 3000 Kilo ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nuß- 36—40 M., schottische Maschinen- 40 M.

Frachten vom 3. bis 10. Januar.

Für Holz nach Eröffnung der Schifffahrt zu laden nach Grangemouth 8 s pr Load fichtene Balken.

pr Dampfer von Danzig nach Leith 1 s 3 d pr Quarter Weizen, 7 s pr Tonne Zucker; nach Rouen 27 Francs pr 2000 Bo. Kilo Melasse; Rotterdam 1 s 9 d pr Quarter Weizen; Antwerpen 10 s 6 d pr Load eichene Schwellen.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 102,65 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,50 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,50 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 102,20 Br., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,15 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. Januar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: kalt. — Wind: SW.

Weizen loco sehr schwach zugeführt und fast nur aus dem Inlande hatte heute einen ziemlich unveränderten Markt gegen gestern und wurden 180 Tonnen gekauft Bezahlt ist für inländischen Sommer- besetzt 131# 152 M., Sommer- 127# 150 M., 131# 153 M., 132 33# 156 M., bunt 125/6—130# 151—157 M., hellbunt 130# 163 M., hochbunt und glasig 126/7—132# 163, 164, 165, 166 M., für polnischen zum Transit hellfarbig bezogen 121# 140 M., hellfarbig 121# 148 M. pr Tonne. Russischer Weizen wurde nicht gehandelt. Termine Transit April-Mai 151 M. bez., Mai-Juni 154 M. Br., 153½ M. Gd., Juni-Juli 156 M. Br. Regulirungspreis 150 M.

Roggen loco fester bei kleiner Zufuhr. 50 Tonnen Umsatz und bezahlt pr 120# für inländischen 128 M., krank 126 M., für polnischen zum Transit nach Qualität 116, 117, 118 M. pr Tonne. Termine April-Mai unterpoln. 121 M. Br., 120 M. Gd., Transit 120 M. Br., 119 M. Gd. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 119 M., Transit 117 M. — Gerste loco unverändert und brachte inländische große 106# 130 M., 114# 140 M. pr Tonne. — Hafer loco inländischer mit 131 M. pr Tonne bezahlt. — Kleesaat loco schwedische inländische zu 41 M. pr Ctr. gekauft. — Spiritus loco 40,25 M. bezahlt.

Königsberg, 9. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 127# bess. 145,75, 12[illegible] 156,50 M. bez., bunter 126# 153, 132# 157,50 M. bez., rother 129# 153 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 118# 120,50, 120# 125,50, 122# 128, 124# 130,50, 126# 133 M. bez., pr Januar 129 M. Gd., pr Frühjahr 129 M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 122,75, 132,75, 140 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 122, 124, 126 M. bez., pr Januar 124 M. Gd., pr Frühjahr 126 M. Gd. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße fein 135,50, russ. Victoria- 153 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 134,50, 137,75, 138,75, 140 M. bez. — Kleesaat pr 50 Kilo rothe 34, 35, 38, 40 M. bez., weiße 35, 44, 62 M. bez. — Thymotheum pr 50 Kilo 16, 18, 18,50, 20 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 40¾ M. bez., pr Januar 41¼ M. Br., pr Januar-März 42½ M. Br., pr Frühjahr 44 M. Br., pr Mai-Juni 44¾ M. Br., pr Juni 45½ M. Br., pr Juli 46 M. Br., pr August 46¾ M. Br., pr September 47¼ M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Zucker.

Magdeburg, 9. Januar, Mittags. Rohzucker. In den letzten acht Tagen war das Angebot an unserm Markte ein ganz bedeutendes. Trotz der matteren Stimmung im Auslande liefen aber verhältnißmäßig entsprechende Kaufordres, freilich zu ermäßigten Limiten, ein Die Mehrzahl der Producenten fügte sich, da sie während der beiden Vorwochen mit Verkäufen pausirt hatten, in die um ca. 10 ₰ per Ctr. niedrigeren Gebote, so daß zu untenstehenden Preisen 310 000 Centner abgeschlossen werden konnten. — Raffinirte Zuckern. Im Laufe der verflossenen Woche bedangen Verkäufer bei fortgesetzt ruhiger Tendenz unseres Marktes für die begebenen Brode und gemahlene Zuckern unveränderte, im vorigen Bericht bereits gemeldete Preise. Von prima gemahlenem Melis und Farin wurden einige größere Posten, zum Export bestimmt, gehandelt. Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 2,60—2,90 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 2,00—2,40 M. Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. 23,75 M., Krystallzucker I., über 98 % 23,25 M., do. II., über 98 % 23,10—23,20 M., Kornzucker, excl., von 97 % — M., do. von 96 % 18,80—19,00 M., do. von 95% 18,00—18,25 M., do. 88° Rendem. 18,00—18,20 M., Nachproducte, excl. 88—92 % 14,00—16,00 M., excl. 75° Rendement 15,20 bis 15,50 M. pro 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Melis, ffein, ohne Faß 25,50 M., Würfelzucker I., mit Kiste 31,00 M., do. II., mit Kiste 26 M. Gem. Raffinade I. mit Faß 26,50 M., do. II. mit Faß 23,50—24,50 M., Gem. Melis I. mit Faß 22,00—22,25 M., Farin mit Faß 20,00 bis 21,50 M. für 50 Kilogr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Januar. — Wind: W.

Gesegelt: Milo (SD.), Leach, Hull (via Kopenhagen), Getreide und Oel. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Holz und Spiritus.

10. Januar. Wind: SW.

Angekommen: Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Liverpool, Salz. — Jenny (SD.), Andersen, Hartlepool, Roheisen.

Im Ankommen: 1 dreimast. Schooner.

Thorn, 9 Januar. — Wasserstand: 1,10 Meter. Wind: SW. — Wetter: bedeckt, neblig, dunstig, leichter Frost, Nachmittags klar. Eisgang über die ganze Breite des Stromes, lückenhaft.

Berliner Fondsbörse vom 9. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die Speculation hielt sich sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in den engsten Grenzen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen lauteten gleichfalls wenig günstig, gewannen aber hier auf die Stimmung keinen wesentlichen Einfluss. Im Verlaufe des Verkehrs machte sich vielmehr in Folge von Deckungskäufen eine Befestigung der Haltung geltend. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Preisstand zumeist behaupten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei wachsender Gesammthaltung. Der Privat-Discont wurde mit 3½ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien etwas niedriger ein, gingen aber dann in festerer Haltung ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren matter, auch andere österreichische Bahnen schwächer. Von den fremden Fonds sind russische Werthe als fester, serbische Rente als höher und behauptet zu nennen; ungarische Goldrente behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; inländische Eisenbahn-Prioritäten waren theilweise mehr gefragt. Bank-Actien waren wenig verändert und ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien wenig verändert und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,60
Konsolidirte Anleihe	4½	102,90
do. do.	4	103,50
Staats-Schuldscheine	3½	99,70
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	101,70
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	101,70
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,30
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,60
do. do.	4	102,00
Pommersche Pfandbr.	3½	95,90
do. do.	4½	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,70
do. do.	4	102,00
do. do.	4	102,0[illegible]
do. II. Ser.	4½	101,90
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	101,90
Pomm. Rentenbriefe	4	101,8[illegible]
Posensche do.	4	101,75
Preussische do.	4	101,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	87,25
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,00
do. Silber-Rente	4½	69,20
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,00
do. Papierrente	5	75,90
do. Goldrente	6	102,10
do. do.	4	79,60
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,90
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	97,25
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	97,25
do. do. Anl. 1870	5	98,8[illegible]
do. do. Anl. 1871	5	97,30
do. do. Anl. 1872	5	97,30
do. do. Anl. 1873	5	97,50
do. Cons. Obl. 1875	4½	90,10
do. 5% do. 1877	5	99,25
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,20
do. III. Orient-Anl.	5	64,20
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	91,15
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,25
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	58,25
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	118,00
do. Gold-Anl.	6	123,00
Italienische Rente	5	93,20
Rumänische Anleihe	8	108,25
do. do.	6	102,75
do. v. 1881	5	98,70
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,50
II. u. IV. Em.	5	102,30
II. Em.	4½	100,25
III. Em.	4½	99,60
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,80
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,40
do. unk. v. 1871	5	101,40
do. do. v. 1876	4½	101,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	108,60
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,40
do. do.	4½	101,25
Poln. landschaftl.	5	65,20
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	93,90
Russ. Central- do.	5	87,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	130,90
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,90
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,90
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	88,10
Hamburg. 50rtl. Loose	3	187,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,25
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,75
Oestr. Loose 1854	4	112,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	302,00
do. Loose v. 1860	5	121,20
do. Loose v. 1864	—	301,50
Oldenburger Loose	3	147,60
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	144,50
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,25
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	147,75
do. do. von 1866	5	139,00
Ungar. Loose	—	217,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1883.	
Aachen-Mastricht	59,75	2½
Berlin-Dresden	17,4[illegible]	0
Berlin-Hamburg	425,60	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	116,30	4½
Halle-Sorau-Guben	51,10	0
do. St.-Pr.	121,30	5
Magdeburg-Halberst.	90,25	3½
Mainz-Ludwigshafen	107,75	4½
Marienbg.-MlawkaSt-A	79,75	2
do. do. St.-Pr.	112,70	5
Nordhausen-Erfurt	50,75	0
do. St.-Pr.	110,90	5
Oberschles. A. und C.	271,25	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	97,75	5⅚
do. St. Pr.	116,50	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅔
do. St.-Pr.	—	7⅔
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	61,00	0
do. St.-P.	101,50	3¼
Stargard-Posen	103,60	4½

Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	87,50	4½
do. St.-Pr.	70,50	1½

(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	109,50	7,08
Gotthardbahn	106,25	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	75,60	4½
Lüttich-Limburg	12,60	0
Oesterr.-Franz. St.	495,00	6⅔
† do. Nordwestbahn	283,00	4 [illegible]
do. Lit B.	310,00	5
†Reichenb.-Pardub.	82,80	3[illegible]
†Russ. Staatsbahnen	132,25	7[illegible]
Schweiz. Unionb.	66,50	—
do. Westb.	21,10	—
Südösterr. Lombard	247,00	—
Warschau-Wien	211,60	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,75
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	88,00
do. do. Gold-Pr.	5	101,80
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	71,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	387,30
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,20
do. do. Elbthal.	5	84,70
†Südösterr. B. Lomb.	3	308,40
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,50
†Ungar. Nordostbahn	5	81,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,60
Brest-Grajewo	5	97,10
†Charkow-Azow rtl.	5	99,70
†Kursk-Charkow	5	100,00
†Kursk-Kiew	5	102,70
†Mosko-Rjäsan	5	103,60
†Mosko-Smolensk	5	100,90
Rybinsk-Bologoye	5	94,50
†Rjäsan-Kozlow	5	102,00
†Warschau-Teres.	5	99,70

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	132,00	5½
Berliner Handelsges.	148,30	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	83,75	5½
Bremer Bank	108,10	4,58
Bresl. Discontobank	82,25	5
Danziger Privatbank	127,60	9
Darmst. Bank	149,75	8½
Deutsche Genss.-B	132,50	7½
Deutsche Bank	150,25	9
Deutsche Eff. u. W.	121,75	9
Deutsche Reichsbank	142,60	6⅓
Deutsche Hypoth.-B.	90,00	5
Disconto-Command.	202,00	10⅔
Gothaer Grundcr.-Bk.	[illegible],50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	123,40	6⅔
Hannöversche Bank	113,25	5¼
Königsb. Ver.-Bank	101,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,75	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5⅓
Meininger Creditbank	90,00	5½
Norddeutsche Bank	156,0[illegible]	[illegible]
Oesterr. Credit-Anst.	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	45,90	0
Posener Prov.-Bk.	116,60	6½
Preuss. Boden-Credit.	100,25	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	126,50	8¾
Schaffhaus. Bankver.	87,00	4
Schles. Bankverein	101,00	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	133,10	6
Actien der Colonia	6500	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11700	53
Bauverein Passage	54,50	2⅔
Deutsche Bauges.	88,00	1⅓
A. B. Omnibusges.	173,00	9⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	211,00	9⅓
Berl. Pappen-Fabrik	69,60	4
Wilhelmshütte	36,40	—
Oberschl. Eisenb.-B.	56,30	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	8,50	—
Königs- u. Laurahütte	99,00	—
Stolberg, Zink	18,10	—
do. St.-Pr.	75,50	—
Victoria-Hütte	12,00	0

Wechsel-Cours v. 9. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,15
do.	2 Mon.	3	168,35
London	8 Tg.	5	20,48
do.	3 Mon.	5	20,30
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,95
do.	2 Mon.	3	80,60
Wien	8 Tg.	4	165,40
do.	2 Mon.	4	164,50
Petersburg	3 Wch.	6	212,40
do.	3 Mon.	6	210,35
Warschau	8 Tg.	6	212,95

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,375
20-Francs-St	16,18
Imperials per 500 Gr	1395,[illegible]
Dollar	4,[illegible]
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,35
Oesterreichische Bankn.	165,60
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	213,10

Meteorologische Depesche vom 10. Januar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	769	W	6	bedeckt	9	
Aberdeen	737	S	5	Regen	8	
Christiansund	740	SW	3	bedeckt	3	
Kopenhagen	751	SSW	4	bedeckt	0	
Stockholm	747	WSW	2	bedeckt	—2	
Haparanda	746	N	4	bedeckt	24	
Petersburg	743	SSW	3	bedeckt	-2	
Moskau	768	still	—	Dunst	—26	
Cork, Queenstown	749	W	5	bedeckt	11	
Brest	757	SW	4	Regen	10	
Helder	750	SSW	2	bedeckt	8	
Sylt	749	SW	6	bedeckt	1	
Hamburg	753	SW	5	bedeckt	—2	
Swinemünde	755	SSW	5	bedeckt	—3	
Neufahrwasser	756	SSW	1	bedeckt	—4	1)
Memel	755	SSW	6	bedeckt	—1	2)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	754	S	4	bedeckt	—1	3)
Karlsruhe	761	SW	3	bedeckt	0	
Wiesbaden	759	still	—	bedeckt	—3	4)
München	762	NW	2	heiter	—10	
Chemnitz	760	SW	4	halb bed.	—1	5)
Berlin	758	SW	1	halb bed.	—6	
Wien	765	S	1	wolkenlos	5	
Breslau	762	S	—	wolkenlos	—4	6)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	765	ONO	2	wolkenlos	—1	

1) Nachts Reif. 2) See unruhig. 3) Schwacher Schneefall. 4) Nachts und Morgens Schnee. 5) Reif. 6) Dunstig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung

Unter dem Einflusse eines tiefen Minimums im Nordwesten Schottlands sind vorm Canal und im Nordseegebiete bei Eintritt von Regenwetter die südwestlichen Winde aufgefrischt und stellenweise stark geworden. Ueber Centraleuropa ist das Wetter im Westen trübe, im Osten heiter. In Nordwest-Deutschland hat der Frost beträchtlich abgenommen, dagegen herrscht in Baiern noch ziemlich strenge Kälte. Im westlichen Deutschland ist stellenweise etwas Schnee gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
9	4	762,4	1,5	[illegible], schwach bedeckt.
10	8	755,9	3,3	SSW., mässig, bedeckt.
	12	755,0	1,8	SSW., do do

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. (8495
Elbing, den 9. Januar 1885.
Gerh. Reimer und Frau **Margarethe**, geb. **Zjack**.

Gestern Abend 9¼ Uhr starb nach kurzem Leiden unser geliebter Sohn **Franz** im 18. Lebensjahre, welches schmerzerfüllt anzeigen (8507
Danzig, den 10. Januar 1885.
A. Rahn und Frau.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Vormittag um ¾10 Uhr starb nach eben vollendetem 6. Lebensjahre nach dreitägigem Krankenlager an Scharlach und Diphtheritis (8551
unser lieber **Hans**.
Hohenstein Ostpr., d. 9. Jan. 1885.
B. Laudien, Gymnasial-Director.

Heute Mittag 1½ Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Garnison-Verwaltungs-Inspector
Ch. Scharff, geb. **Weidemann**,
was Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen
8509) **Die Hinterbliebenen.**
Pillau, den 7. Januar 1885.

Am 14. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auctionslokale
Pfefferstadt Nr. 37
im Wege der Zwangsvollstreckung:
3 mahagoni Kleiderspinde, 1 dito Bettgestell, 2 mah. Sophas, 1 dito Wasch-Tisch mit Marmorplatte, 1 Regulator, 2 mahag. Vertikows, 2 Spiegel in Goldrahmen, 1 Repositorium, 1 Buffet mit Glasthüren und diverse andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (8531
Petersson,
Gerichts-Vollzieher,
Pfefferstadt Nr. 37.

Schiffs-Auction.
Im Auftrage des Königl. Niederländischen Consulats hierselbst werde ich
Mittwoch, d. 14. Jan. 1885,
Vormittags 10 Uhr,
das holländische
Briggschiff „Elisabeth“,
aus Harlingen, geführt von Capitain H. Veldhuis, nebst dem dazu gehörigen Inventarium, beides in dem Zustande, wie es sich zur Zeit befindet, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.
Das Schiff ist in England erbaut, 226 Register Tons gemessen und liegt in Neufahrwasser an der Möwenschanze, wo es von Kaufliebhabern besichtigt werden kann.
Die Auction findet an **Bord des Schiffes** statt.
Die etwa entstehenden Hollabgaben für Schiff und Inventarium, sowie die Kosten der Berichtigung des Besitztitels trägt Käufer, dagegen die Verkaufs-Unkosten der Verkäufer.
Der Meistbietende zahlt sofort eine Caution von 600 ℳ und bleibt drei Tage nach Schluß des Auctions-Termins an sein Gebot gebunden, innerhalb welcher Zeit der Zuschlag erfolgt, falls das Gebot annehmbar ist.
A. Wagner,
8297) vereideter Schiffsmakler.

Dung-Verkauf.
Am 12. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem eingezäunten Bauplatze des Herrn **Frost** an der rothen Brücke vor dem Leegen Thor belegen:
den daselbst lagernden Pferdedünger im Ganzen oder getheilt gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigern. (8378
Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben 58 I.

Ulmer Münsterbau-Lotterie,
Hauptgewinn baar 75000 ℳ, Loose à 3,50 bei (8545
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

C. Kauer,
Porzellanmaler,
Jopengasse 24.

Künstl. Zähne, Plomben 2c.
Dr. Fr. Baumann,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langenmarkt 35, 1 Tr.

Am 15. Januar beginnt ein neuer 6- bis 12 wöchentlicher
Lehrkursus
im Zuschneiden und Anfertigen von Damenkleidern, Wäsche-Confection, Putzmachen, Maschinennähen.
Meldungen nehme ich Scharrmachergasse 2 entgegen.
8404) **S. Feldtmeyer.**

Prima
Valencia-Apfelsinen
in
schöner rother Frucht
empfiehlt
A. Fast,
Langenmarkt 33|34.

Gegen Feuer
versichert Gebäude, Mobilien und Einschnitt auf's Billigste **Arnold**, Danzig, Winterplatz 11c. (8175

Kaufmännischer Verein von 1870.
Mitglied des Deutschen Verbandes von Vereinen für öffentliche Vorträge und des Deutschen Colonialvereins.
Sonnabend, den 17. Januar d. J., Abends 8 Uhr
im **Apollosaale des Hotel du Nord**, Langenmarkt.
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn **Friedrich von Hellwald** aus Stuttgart
über
„Auswanderung und Colonisation“.
Eintrittspreis 1 ℳ.
Eintrittskarten sind vorher bei Herrn **E. Haak**, Gr. Wollwebergasse Nr. 23 oder am Vortragsabend vor dem Saaleingange zu haben.
Bei Beginn des Vortrages wird der Saalthür geschlossen.
Der Vorstand. (8195

Pfandbriefe
der
Deutschen Grund-Credit-Bank in Gotha.
Die Abstempelung obiger Pfandbriefe hat behufs späterer Convertirung bis
15. Januar 1885
zu erfolgen und besorgen wir dieselbe kostenfrei.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40.

Ob Schnee! Ob Regen!
Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 17. Januar 1885:
Großer humoristischer
Maskenball
verbunden mit ganz neuen diversen scherzhaften Aufführungen.
U. A.:
Einmaliges Gastspiel der berühmten
Ersten Wiener Damenkapelle.
Hierauf:
Großer Velocipeden-Triumphzug,
darauf
Grosser Pariser Clodoches,
ausgeführt von der Grotesquetänzer-Gesellschaft **Bourbonde.**
Die Ballmusik wird ohne Pausen von 2 Regimentskapellen ausgeführt.
Der Saal wird brillant decorirt.
Die Ausführungen der Decoration haben Herr Kunstgärtner **A. Bauer** und Herr Decorateur **Schiller** übernommen.
Die gesammten Räumlichkeiten werden **elektrisch beleuchtet.**
Bestellungen auf feste Plätze werden schon jetzt, Abends an der Kasse, entgegen genommen.
Die Direction.
Ob Sonnenschein! Ob Sturm!

Frische Sendung von
Weihenstephan
Königl. Bayer. Staatsbrauerei,
das anerkannt beste Bier Münchens, ist eingetroffen und empfiehlt dasselbe in vorzüglicher Qualität.
Das General-Depot (8441
E. Lüben, Gr. Wollwebergasse 8.

Erste
Pilsener Actien-Brauerei
in Pilsen
empfiehlt
die erste Sendung,
täglich frischer Anstich Heil. Geistgasse 6
im
Restaurant A. Lütcke Nachf.
J. Gilk.
Gute Küche. (8498

Weinhandlung
C. H. Kiesau,
Hundegasse 4 & 5, empfiehlt zu billigen Einkaufspreisen sämmtliche Sorten
Weine, Rum's, Cognac, Arrac 2c.
von den geringsten bis zu den hochfeinsten Marken.
Victoria-Punsch-Essenz,
Danziger
Schlummer-Punsch-Essenz
Für rein und unverfälscht garantire.
in bekannt vorzüglicher Qualität.
Schon bei der kleinsten Entnahme Engros-Preise.
Versendungen nach außerhalb werden sofort sorgfältig effectuirt. Fastagen, Kisten und Körbe werden zum Selbstkostenpreise berechnet. Verpackung wird nicht berechnet. (8549

Sichere Nahrungsstelle.
Ein bedeutendes Galanteriewaaren-, Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft, worin ein Manufacturwaaren-, Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft nachweislich mit gutem Erfolg betrieben wird, beste Mennoniten-Gegend, Stadt v. 4000 Einw., soll sofort od. später unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Das Lager kann auf Wunsch mit übernommen werden. Zur Uebernahme gehören ca. 30 Mille ℳ. Meldungen in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 8535.

Oberhemden
lasse ich nach Maaß, tadellos schön genäht, mit 4 fachen leinenen Einsätzen, 3 fachen Seitentheilen und 3 fachen Knopflöchern in Hals- und Handlinen anfertigen.
Ich garantire für gutes Sitzen
und liefere
zuerst ein gewaschenes Probehemde.
Paul Rudolphy,
Langenmarkt 2.
Wäsche-Fabrik. (8474

August Momber,
Langgasse Nr. 60,
empfiehlt ergebenst:
Helle Stoffe f. Gesellschaftskleider in Wolle und Baumwolle
in großer Auswahl. Mustersendungen franco.
Preise fest und billigst gegen Baarzahlung. Für Beträge von Mk. 10 und darüber werden 2½ Rabatt vergütet. (8443

Brauerei Englisch Brunnen, Elbing.
Lagerbier obiger Brauerei 30 Flaschen 3 ℳ.
Böhmisches Bier 25 Flaschen 3 ℳ.
empfiehlt **Robert Krüger**, Hundegasse 34.

Prima (8520
Elb-Caviar
per Pfund 1,50 Mark,
Weichsel-Neunaugen
in ¹⁄₁ und ½ Schockfäßchen
empfiehlt sehr billig und versendet
Emil Hempf,
119. Hundegasse 119.

Delikaten fetten
Räucherlachs,
in feinster Qualität, sowie **frische Seelachse** erhalten fast täglich frische Zufuhr und empfehlen bei billigster Preisberechnung (8550
Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse Nr. 9.

Angra-Pequena-Liqueur,
feinster Gesundheits- u. Tafel-Liqueur in ¹⁄₁ und ½ Fl. zu 1,75 und 1 ℳ empfiehlt
J. G. von Steen,
Holzmarkt 28.
Niederlagen b. Hrn. **A. Fast**, Langenmarkt, **M. Bradtke**, Ketterhagergasse. (6405

Böhmisch-Bier 25 Fl. ℳ 3
Vorzügl. Putzig-Bier 36 Fl. ℳ 3
Lager-Bier 30 Fl. ℳ 3
empfiehlt
A. Küster,
Wollwebergasse 13.

Für 45 Mark
liefere ich einen eleganten
Anzug (8546
nach Maaß, tadellos passend.
A. Willdorff,
Langgasse 44, erste Etage.

Circa 200 Centner helle
Malzkeime
verkäuflich. Brauerei von **Paul Fischer**, Danzig, Gr. Mühlengasse 8/9. (8422

Kleider jeder Art werden sauber und billig angefertigt, alte Kleider werden modernisirt **N. Nürnberger**, Näperasse 22 b, 2 Tr.

Ein direct an Chaussee u. 10 Min v. d. Bahn geleg. massiv. **Wohnhaus** mit Garten u. Pferdegelaß, für einen Rentier sich eignend, ist billig zu verpachten in **Rambeltsch** bei Hohenstein Westpr. bei **Th. Schwarz.** 8506

3000 Mk.
6% Hypothek, ist sofort an Selbstdarleiher zu cediren. Adr. u. Nr. 8484 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine erfahrene, geprüfte, gut musikalische
Lehrerin
wird zum 1. März d. J. gesucht. Adressen unter Nr. 8499 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Uhrmachergehilfe
findet in Danzig zum 1. Februar dauernde Stellung. Adressen u. Nr. 8534 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger
gewandter Oberkellner
findet Stellung (8544
im Luftdichten.

Für einen jung Mann wird in einer hiesigen Buchhandlung od. Comtoir eine Lehrlingsstelle von sogl. gesucht. Adressen unter Nr. 8542 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gepr. Erzieherin, musikalisch, (Jüdin) u. eine Katholikin empf. **J. Hardegen**, Heil. Geistgasse 100.

Ein gebildetes junges Mädchen,
welches eine gute Handschrift schreibt, findet Anstellung. Selbstgeschriebene Adressen werden unter Nr. 8249 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In meinem Hause Heilige Geistgasse 119 ist die 3. Etage (4 Zimmer, Cabinet u. Zubehör) zum 1. April zu vermiethen.
Zu besehen von 11—1 Uhr.
8556) **M. Hubbenett Wwe.**

Ein routinirter
Buchhalter,
verheirathet, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, pr. 1. April cr. event. früher dauerndes Engagement und erbittet gefällige Offerten unter Nr. 8483 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Eine junge Wirthin mit gut. Zeugnissen sucht per sofort eine Stelle unter Leitung der Hausfrau auf einem Gute. Gefl. Adressen unter **H. L.** postlagernd Wotzlaff. (8486

Eine Dame die in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten will, findet freundliche und practische Aufnahme Altes Roß Nr. 1 bei Bezirks-Hebamme **Belau.** (8521

Für mein Maschinen-Geschäft suche
eine helle Remise
zu miethen. Offerten an **Emil A. Baus** Gr. Gerbergasse 7. (8369

Heilige Geistgasse 24,
erste Etage, sind elegant möblirte Zimmer an ein oder zwei Herren zu vermiethen. (8529

In meinem Hause, Holzmarkt 23, ist noch die 2. Etage zu vermiethen.
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23 I.

Gartenbau-Verein.
Montag, den 12. Januar 1885,
Abends 7 Uhr,
Monats-Versammlung,
Frauengasse Nr. 26.
Tagesordnung:
1. Berathung über das diesjährige Stiftungsfest.
2. Ausstellungs-Angelegenheiten.
3. Vortrag über: „Weinberg-Anlagen und Weinbau“ (Handelsgärtner **M. B. Schmidt.**)
Der Vorstand.
F. Rathke. (8430

Turn- u. Fecht-Verein.
Am Sonnabend, den 17. d. M., Abends 8 Uhr, feiert der Verein sein
Weihnachtsfest
im Saale des Bildungs-Vereins Hintergasse 16.
Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden. (8552
Das Fest-Comité.

Montag, den 12. Januar,
Abends 8¼ Uhr,
in d. Mittelschule, Heiligegeistgasse 111.
Tages-Ordnung:
1. Zeitschriften-Abonnements.
2. Mittheilungen. (8505
Stenographischer Verein
(Stolze).



Heute:
Maskenball
im
Friedrich Wilhelm-Schützenhause.

Textbücher zu sämmtlichen Opern u. Operetten leihweise und käuflich in **J. Schneege's** Leihbibliothek, Breitgasse Nr. 122. (8511

Zoppot, Danzigerstraße 12, ist eine Wohnung v. 2 Zimm. n. Zub. v. 1. April m. o. ohne Möbel zu verm.

Berliner Hofbräuhaus,
Jopengasse 19
(früher Homann'sche Buchhdlg.)
Ausschank von
Nürnberger und Hofbräu,
prämiirt auf der Danziger Bierausstellung 1883 mit dem ersten Preis (goldene Medaille.)
per Glas 15 Pf.
Berliner Adler-Brauerei.
Gregory. (8547

Restaurant Jordan,
Langgasse Nr. 16,
empfiehlt
Nürnberger Bier
vom Faß,
Böhmisches aus d. Brauerei Englischbrunnen.
Reichhaltige Speisekarte.
NB. Ein neues Billard steht zur gefälligen Benutzung. (8530

Restaurant Selonke.
Montag, den 12. Januar:
Familien-Concert.
Cello-, Piston- und Violin-Solo.
Anfang 7½ Uhr. Entree frei.
Reichhaltige Speisekarte &
gute Biere. (8538

Restaurant „Vereinshaus“,
Breitgasse Nr. 83.
Sonntag, den 11. Januar cr.:
15. Familien-Concert
im großen Saale.
Anfang 7½ Uhr. Entree 15 ₰.
Es ladet ergebenst ein
8540) **J. Steppuhn.**

Apollo-Saal.
Dienstag, den 20. Januar cr., Abends 7 Uhr:
Concert
von
Anna und Eugen Hildach,
unter freundlicher Mitwirkung von
Frau Julie Müller-Bächi,
vom Königlichen Conservatorium zu Dresden und
Herrn Ferdinand Reutener.
Billets nummerirt à 3 Mark, Stehplätze à 2 ℳ, Schüler-Billets à 1 ℳ sind in der Musikalien- u. Pianofortehandlung von **Constantin Ziemssen**, Langenmarkt Nr. 1, zu haben. (8533

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 11. Januar cr.
Gr. Extra-Vorstellung
Auftr. sämmtl. Künstler-Specialitäten.
Um 9 Uhr:
Der Wunderknabe Emil Panzer.
9½ **Mr. Randall.**
9¾ **Frères Weidemann.**
10 Jongleur Walton.
In den Zwischenpausen **Becucci, Gesellschaft Richard's, Geschwister Kessler, Frl. Bergmann & Delly, Nan de Wirth.**

Montag, den 12. Januar cr.
Gr. Vorstellung
Kassenöffnung:
Sonntags 5¼ Uhr, Anfang 6¼ Uhr.
Wochentags 6¼ Uhr, Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.
Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen: **Nanon.**
Abends 7½ Uhr: 81. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Dora.** Schauspiel in 5 Acten von Sardou.
Dora: Olga Jauisch.
Montag: Erstes Gastspiel d. **Miranda Faust.** Große Oper in 5 Acten v. Gounod. (Miranda singt in französischer Sprache). Gewöhnl. Preise.
Dienstag: 82. Abonnem., 8. Bons-Vorstell. Auf allgemeinen Wunsch. Zum 11. Male: **Der Salontiroler.** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Die Gläubiger und Schuldner meines verstorbenen Mannes **Wilhelm Spichol** werden aufgefordert bis zum 20. d. Mts. mit Angabe ihrer Forderungen resp. Schulden zu melden. Spätere Forderungen können nicht berücksichtigt werden. (8353
Danzig, den 8. Januar 1885.
Wilhelmine Spichol Wwe.

Ein weiß- und braungefleckter
Hühnerhund,
auf den Namen „**Chasseur**“ hörend, hat sich von Herrn Förster **Fischer-Freudenthal** verlaufen; daselbst gegen Belohnung abzugeben.
Vor dem Ankauf wird gewarnt. (8437

Allen denjenigen Gönnern u. guten Freunden in **Rahmel**, welche mich in meinem Unglück so großmüthig und herzlich unterstützt haben, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.
Möge Gott alle die edlen Geber in seinen gnädigen Schutz nehmen u. vor Unglück u. Schaden bewahren.
Danzig, den 9. Januar 1885.
A. Posenauer,
8468) Kahnbauer.

Otto Unger, Uhrmacher,
Scharrmachergasse 9.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15026 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 9. Januar 1885.

Reichstag.

(Schluß).

Fürst Bismarck: Die Commissarien in den Commissionen empfangen von mir keine Instructionen. Ich würde mich ja dadurch sehr in Nachtheil setzen, wenn ich meine Ueberzeugung festlegen wollte, ehe im Plenum überhaupt noch verhandelt ist, und ehe ich weiß, ob sie eine Billigung von den verbündeten Regierungen hinter sich hat. Die Commissarien sind meines Erachtens dazu da, Erläuterungen und Aufklärungen über solche Punkte zu geben, welche die Vorlage dunkel läßt. Aber bindende Erklärungen für die verbündeten Regierungen abzugeben, dazu ist nicht einmal ein Commissar der preußischen Regierung in den preußischen Landtags-Commissionen berechtigt. Es kann vorkommen — mitunter, nicht in der Regel — daß ein Commissar in der Commission Ansichten äußert, die nicht die meinigen sind. Ich muß mich dagegen verwahren, die Regierung oder gar die verbündeten Regierungen durch das gebunden zu halten, was ein einzelner Commissar in der Commission erklärt hat.

Abg. Hartwig (cons.): Man darf die Resultate der bisherigen deutschen Afrikaforschung nicht dadurch in Frage stellen, daß man die Mittel zu weiteren Forschungen verweigert. Ich wünsche aus diesem Grunde und noch aus mehreren anderen (Heiterkeit), daß die Bewilligung ausgesprochen wird. Es wird z. B. die Colonisation von Afrika reichlich Gelegenheit bieten, überflüssige Intelligenzen dort nutzbar zu machen (Große Heiterkeit); und man sollte gerade die Begeisterung, die jetzt durchs Land geht, mag sie auch von vielen Seiten als purer Schwindel bezeichnet werden (Sehr richtig! links), benutzen, um die Colonialbestrebungen zu fördern und dadurch auch einen Abfluß zu schaffen für das wissenschaftliche Proletariat. In den letzten Ferien habe ich mit einem sächsischen Buntpapier-Fabrikanten zwei Worte gewechselt (Heiterkeit). Der erzählte mir z. B., das die Japanesen sächsisches Buntpapier kaufen, Streifen daraus machen, diese wieder in kleine Quadrate zerschneiden und damit bei Begräbnissen den Weg vom Trauerhause bis zur Todtenstätte bestreuen. Aehnliche Bedürfnisse haben jedenfalls auch die Neger (Heiterkeit). Bekanntlich liebt der Neger Musik ungemein; er würde sehr gern auf der Mundharmonika blasen (Heiterkeit), und es wäre sehr erfreulich, wenn unsere Fabrikanten ihre Waaren dort verkaufen könnten. Geeignete Colonien aber können nur dann gegründet werden, wenn vorher Forscher ausgesendet werden und die betreffenden Länder erschließen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Günther (Sachsen) (cons.) bittet um sofortige Bewilligung der Regierungsforderung, da eine nochmalige Commissionsberathung nichts nennenswerthes Neues zu Tage fördern würde.

Abg. Windthorst: Wenn der Reichskanzler andeutete, meine Partei strebe das sogenannte parlamentarische System an, so irrt der verehrte Herr sich sehr. Ich kann mich auf meine Vergangenheit dafür berufen, daß ich nie Lust hatte, in die Regierungsinitiative irgendwie einzugreifen oder gar das monarchische Princip zu beeinträchtigen; ob das alle anderen Leute auch gethan haben, ist eine andere Frage. Wir wünschen weiter nichts, als eine nochmalige commissarische Prüfung der Sache, die ernst genug ist. Ich wünschte, daß der Reichskanzler bei so wichtigen Fragen selbst in der Commission erschiene. Es handelt sich hier, wie bei vielen anderen Dingen, über die sehr viel Lärm gemacht ist, um die neuen Pläne der Colonisation, um eine ganz neue Politik; und ich meine, daß die Arbeiter der Ministerien garnicht ganz diese Dinge überschauen können, und daß nur der Autor selbst vollständig uns seine Pläne mittheilen kann. Wäre das geschehen, so würde viel Staub nicht aufgewirbelt sein. Ich billige allerdings die Bestrebungen, Afrika genauer zu erforschen; ob es aber zweckmäßig ist, daß die Erforschung Afrikas gerade durch diese Gesellschaft geschieht, ist mir zweifelhaft; darüber können wir in der Commission nähere Aufklärung erhalten. Wir müssen sicher sein, daß das von uns bewilligte Geld auch zweckmäßig im Interesse Deutschlands und Deutschlands allein verwendet wird. Das ist ein durchaus loyaler und correcter Standpunkt. (Beifall im Centrum.)

Fürst Bismarck: Ich weiß nicht, was dem Herrn Vorredner in meinen Worten Anlaß gegeben haben kann, hier mit einer gewissen sittlichen Entrüstung eine Verwahrung für seine monarchische Gesinnung und für sein Nichtübergreifen einzulegen, und einen verdächtigenden Seitenblick auf andere, weniger monarchisch gesinnte Leute zu werfen. Uebrigens, was die Herren mir hier nicht glauben, das werden sie mir auch in der Commission nicht glauben. (Große Heiterkeit.) Wenn Sie colonial Zwecke überhaupt nicht wollen, ja, dann setzen Sie uns bei Zeiten in den Stand, darauf zu verzichten, indem Sie alles, was dafür gefordert wird, einfach ablehnen damit wir nicht noch größere Kosten und Mühe darauf verwenden. Aber wegen 50 000 M., ob die für die Erforschung von Afrika in dem Moment, wo die Küsten sich mit neuen Colonien bedecken, verwendet werden sollen! — wenn Sie dafür nach allem, was darüber gesagt ist, noch von mir verlangen, daß ich über meine Kräfte hinaus spät nächtlichen Commissionssitzungen beiwohnen soll, — ja, ich erfreue mich leider nicht des rüstigen Alters des Vorredners. Ich würde, wenn der Herr Vorredner sich in ähnlichem leidenden Zustande befände, meinerseits nicht die Grausamkeit haben, ihm zuzumuthen, zu einer Zeit, wo ich sonst schon schlafe, zwei steile Treppen in die Höhe zu steigen, um der Commission beizuwohnen. Ich habe es auch schon gethan bei außerordentlichen Gelegenheiten; ich habe es zu bereuen, und mein Arzt hat es zu beklagen gehabt. Alle Auskunft, die ich geben kann, habe ich gegeben, d. h. ich habe Ihnen angedeutet, daß wir eine gewisse Vorsicht zu beobachten haben. Wenn Sie mehr von mir darüber verlangen, — nun, dann muß ich mich in das Schicksal ergeben, daß ich keine Chancen habe, bei Ihnen diese Sache durchzusetzen. Dann möchte ich aber fragen: wozu noch in der Commission? Neues werden Sie nicht mehr erfahren. (Sehr wahr! rechts.) Alles, was ich in der Commission sagen kann, kann ich auch hier sagen. Und dazu bin ich hergekommen mit einiger Anstrengung und Ueberwindung meiner Schwäche, aber mit dem Gefühl, daß es meine Pflicht ist. In der Commission zu erscheinen, ist meine Pflicht nicht. Die Commission ist die Stelle für Commissarien und nur in seltenen Fällen wird es sich empfehlen, daß Minister schon in der Commission ihr Pulver verschießen und nachher erleben, daß die Commission vom Plenum desavouirt wird. Auf diesen taktischen Irrweg werden Sie mich nicht verleiten. Es knüpfen sich mehrere provisorische Forderungen auch an diese Forderung. Es sind das alles ganz unentbehrliche Vorausgaben und gleichzeitige Ausgaben für das Colonisationssystem überhaupt, und wir präjudiciren der Sache durch diese Entscheidung im Kleinen und entmuthigen den Enthusiasmus, der augenblicklich dafür vorhanden ist. Ob das nützlich ist, das will ich nicht in Ihrem Sinne entscheiden; in meinem Sinne halte ich es nützlich, jeder begeisterten Anregung der Nation, die nicht oberflächlich und keine Schützenfeststimmung ist, sondern die in den gebildetsten Kreisen unserer Nation tief wurzelt, die Berücksichtigung nicht zu versagen. (Bravo! rechts.)

Abg. Rickert: Aus dem, was uns der Reichskanzler gesagt hat über die Stellung der Commission, geht hervor, daß die Budgetcommission gar nicht in der Lage war, über die von der Regierung mit diesem Titel verfolgten Politik informirt zu werden. Wir haben von den Commissionen keine bindenden Erklärungen verlangt; was wir wünschten, war nur, daß sich dieselben im Besitz des gesammten Materials über die von der Regierung verfolgte Politik befänden. Aber in der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß uns hier im Plenum erst Mittheilungen gemacht werden, welche den Dingen, über die verhandelt wird, stets ein ganz anderes Gesicht geben. Ich erinnere Sie nur an den Etat des Reichskanzleramtes. Da wurde uns hier ganz etwas anderes zur Begründung der Mehrforderung mitgetheilt, als was die gedruckten Motive zur Rechtfertigung derselben enthalten, und was uns in der Commission bezüglich derselben mitgetheilt war. Wir haben übrigens diese Position für die commissarische Berathung gar nicht heraus gesucht, sondern der Führer der Nationalliberalen, Hr. v. Benda. Der Reichskanzler hat erklärt, daß er seinen Commissionen keine besondere Instruction für die Commissionsberathung giebt. Wir werden diese Sache noch eine Weile ruhig mit ansehen, tritt alsdann aber keine Aenderung ein, so werden wir die betreffenden Positionen an die Commission erst erweisen, nachdem wir uns in einer Vorberathung vom Reichskanzler selbst die nöthige Aufklärung erbeten haben. Der Reichskanzler sagt: wenn mir hier nicht geglaubt wird, so werde ich auch in der Commission nicht Glauben finden. Ganz das Gegentheil ist der Fall. Hat nicht Hr. Windthorst betont, wie wir uns freuen würden, den Reichskanzler in der Commission zu sehen? Wir verlangen nicht, daß der Reichskanzler sich an den Berathungen jeder Commission betheiligt, sondern nur in Fällen, wo es sich um Dinge handelt, die für die Entwickelung unserer Politik wichtig sind, die hier im Plenum nicht gern erörtert werden von der Regierung. Der Reichskanzler hat gemeint, über die Pläne der Regierung hier keine weiteren Andeutungen machen zu dürfen. Aber er könnte das in der Commission thun, die nicht dieselbe Oeffentlichkeit besitzt, wie die Verhandlungen hier, denn die Behauptung ist nicht richtig, daß auch die Commissions-Verhandlungen rasch bekannt würden. Die Berathung in der Commission hat einen mehr vertraulichen Charakter, es kann überdies in derselben das Amtsgeheimniß proclamirt werden, das unverbrüchlich von Jedermann gehalten werden wird, dem es Ernst ist mit seiner Liebe zum Vaterlande. Die Verzögerung, welche die Angelegenheit durch eine nochmalige Verweisung in die Commission erfährt, kann nicht in Betracht kommen, ich schließe mich deshalb dem Antrage des Abgeordneten Windthorst auf eine nochmalige commissarische Prüfung des Titels an. (Widerspruch rechts.) Sie (rechts) halten das für nicht erforderlich; es ist aber bis jetzt immer Brauch gewesen, daß, wenn von einer großen Partei ein derartiger Antrag gestellt wird, die übrigen Parteien sich demselben anschließen. Der Reichskanzler meinte, es sei gar nicht Sache des Ministers, in die Commissionssitzungen zu gehen. Haben denn die Herren v. Bronsart, v. Caprivi und Stephan, die des öfteren in der Commission erschienen sind, etwas Unrichtiges gethan? Wir haben uns gefreut, die Herren dort zu sehen, und wenn nach der Rede des Reichskanzlers hierin eine Aenderung eintreten sollte, so würde dieselbe sehr zum Nachtheil der Sache ausfallen. Wir haben es stets erlebt, daß, wenn innerhalb der Commission Mehrforderungen zwischen Ministern und Abgeordneten gründlich erörtert sind, dieselben im Plenum fast debattelos bewilligt sind.

Staatssecretär v. Bötticher: Die Antworten der Commissare werden in den Commissionen so erschöpfend sein, als ihnen nach der Entwickelung der Dinge möglich ist. Aber die Ziele der Politik der Regierung anzugeben, dazu sind sie nicht in der Lage, und zwar um so weniger, wenn die verbündeten Regierungen sich noch nicht einmal über eine Frage schlüssig gemacht haben. In Bezug auf die Theilnahme der Minister an den Commissionsberathungen soll nach dem Wunsche des Reichskanzlers keine Aenderung eintreten. Es ist selbstverständlich keinem Minister verboten, an den Commissionsberathungen theilzunehmen. Der Reichskanzler wollte nur hervorheben, daß eine Verpflichtung der Minister, in der Commission zu erscheinen, nicht vorliegt. Ich selbst habe in der Commission erklärt, daß gerade mit Rücksicht auf die colonialpolitischen Zwecke diese Mittel bewilligt werden sollen. Was soll nun eine neue commissarische Berathung? Auch nicht ein Titelchen eines Novums würde in derselben gefunden werden können. Wo bleibt übrigens bei den Herren der Opposition die Consequenz? Neulich, als es sich um den Etat des Reichskanzleramts handelte, haben Sie sich gegen eine nochmalige commissarische Berathung jener Titel gewendet. Heute, wo Ihnen ein gleiches Verfahren nicht opportun ist, verlangen Sie eine nochmalige Verweisung der Forderung an die Commission, nur um Obstruction zu machen. (Große Unruhe links.)

Abg. v. Köller: Unter denjenigen Commissionsmitgliedern, welche gegen die Forderung gestimmt haben, befanden sich nur 2 Conservative. Die Angabe des Abg. Richter, daß die Mehrzahl der Conservativen gegen die Forderung gestimmt haben, ist also den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend. (Ruf links: Wie viele waren denn da?) Von den 6 Conservativen, welche der Commission angehörten, haben 2 mit Ja, 2 mit Nein gestimmt, 2 waren nicht anwesend. Seit Jahr und Tag befindet sich diese Position im Etat; neu an ihr ist nur, daß die Forderung von 100 000 auf 150 000 M. erhöht worden ist. Wenn eine Position wie diese seit langer Zeit sich im Etat befindet, kann doch sicher nicht gesagt werden, daß dieselbe eine wichtige hochpolitische Angelegenheit sei. Das ist nichts weiter als ungerechtfertigte Aufbauschung der Sache. Wir, die wir für die Erhöhung stimmen, haben uns überzeugt, daß diese durchaus begründet ist. Wir sind schon heute ohne Commissionsberathung in der Lage, unser Votum abzugeben.

Abg. v. Benda: Auch ich kann nur bemerken, daß die Angelegenheit in der Commission auf das eingehendste erörtert ist. Auch das ausführliche Referat des Hrn. v. Bunsen ist ein Beweis dafür. Wir (Nat.-Lib.) stimmen gegen die Verweisung an die Commission, weil

neue Momente für diese Frage nicht mehr zu erwarten sind.

Abg. Richter: In der Commission hat die Mehrheit meiner Partei, 3 gegen 2 Stimmen, unter den anwesenden Mitgliedern für die Bewilligung der vollen Forderung gestimmt. Sie haben ja gar keinen Anhalt, irgendwie zu vermuthen, daß die Gesammtheit meiner Fraction sich anders stellen werde. Umgekehrt hat die conservative Partei sich mit Stimmengleichheit für und gegen die Bewilligung in der Commission ausgesprochen. Die conservativen Mitglieder haben mit 2 gegen 2, noch andere mit 3 gegen 1 Stimme gegen die Regierungsvorlage gestimmt. Es geht also klar daraus hervor, daß in der Commission die Regierungsforderung nur abgelehnt wurde durch das Verhalten der conservativen Partei. Nun sollten Sie doch, wenn irgend ein Theil des Hauses nicht im Stande ist, sich so rasch und vollständig zu informiren, wie Sie es außerhalb der Oeffentlichkeit gethan haben, dann sollten Sie es Anderen nicht verübeln, wenn sie eine größere formelle Behandlung verlangen. Nach dem, was meine Freunde berichtet haben, war Hr. v. Bunsen in der Commission der Einzige, welcher über die Verwendung der Gelder etwas Näheres wußte, selbst mehr wußte, als die Vertreter der Regierung. Was verlangen wir denn eigentlich? Nicht daß die künftigen Forschungspläne dargelegt werden, sondern eine Nachweisung der bisherigen Verwendung dieser Summe. Gleichgiltig, welche Stellung man zur Bewilligung selbst dann einnimmt, es ist doch nichts natürlicher als dies. Es sind jetzt im Verlauf der Jahre schon 800 000 M. für solche Forschungszwecke bewilligt worden, und die Jahresraten dafür sind fortwährend gewachsen von 50 000 M. an. Man sagt nicht mit Unrecht, daß, wenn jetzt die Erforschung Afrikas in den Augen der Welt eine höhere Bedeutung hat, ganz abgesehen von Colonialplänen, so ist es natürlich, diese Summe höher zu bemessen, als früher. Wenn eine höhere Summe in Betracht kommt, wächst auch das Interesse des Reichstags, zu sehen, was damit gemacht wird. Auch die gedruckten Motive zum Etat enthalten nicht die mindeste Andeutung über die colonialpolitische Wichtigkeit, wie sie heute im Plenum durch die Rede des Reichskanzlers hervorgehoben ist. Es geht heute genau so wie mit der neulichen 20 000 Mark-Position. (Sehr richtig! links.) In den Motiven war das Hauptgewicht auf die Abgrenzung der Abtheilungen des Auswärtigen Amts gelegt (sehr richtig! links), der Unter-Staats-Secretär Busch hatte das auch hier ausgeführt; gleich darauf erschien der Reichskanzler und sagte gerade das Gegentheil (Hört! hört! links), auf die Abgrenzung käme es ihm garnicht an, die Sachen ließen sich auch gar nicht so scheiden; nur auf die Vermehrung der Vertrauenspersonen käme es ihm an. Mitten im Plenum veränderte sich also plötzlich die ganze Sachlage. Man hat uns vielfach verübelt, daß wir unter diesen Umständen jenen Posten nicht an die Commission zurückverwiesen hätten. Heute wird nun aus einem rein sachlichen Grunde die Zurückverweisung in die Commission beantragt, und zwar noch dazu von einem Mitgliede, das schon in der Commission für die Regierungsforderung gestimmt hat — und nun ist es den Herren auch nicht recht. Sie suchen eine einfache formale Frage künstlich aufzubauschen. (Widerspruch rechts.) Es soll mich gar nicht wundern, wenn Sie demnächst versuchen, auch diese Frage zu einer nationalen aufzubauschen; dann wird vielleicht draußen wieder derselbe Lärm entstehen, den wir in den letzten Wochen erlebt haben. Dagegen hätte ich nichts einzuwenden, dann machte sich diese Bewegung volleuds lächerlich. Wie man sich sachlich mit einem Reichstage verständigt, namentlich in Fragen, wo auswärtige Beziehungen in Betracht kommen, dafür hat der Kriegsminister ein Muster gegeben. Es war zuerst hier im Reichstage für die Bewilligung gewisser neuer General- und Offizierstellen wenig Stimmung vorhanden, darauf hat der Kriegsminister selbst in der Commission nähere Aufklärungen gegeben, die sich zum Theil nicht zur Wiedergabe im Plenum eignen, und in der nächsten Sitzung der Commission hat dieselbe in allen Parteien einstimmig diese Forderungen genehmigt, wie das wahrscheinlich auch im Plenum geschehen wird. So handelt eine Regierung, wenn sie sich sachlich verständigen will. Hr. v. Bötticher hat gesagt, wir wollten Obstructionspolitik treiben. Bisher war es parlamentarisch nicht Sitte, Jemandem andere Motive unterzulegen, als zu denen er sich bekennt. Wollte ich Hrn. v. Bötticher auf diesem Wege folgen, so könnte ich sagen: In der Art, wie Sie vorgehen, erwecken Sie den Verdacht, daß es sich bei Ihnen nicht um die Bewilligung der Position handelt, sondern darum, ganz künstlich Conflicte herbeizuführen. (Großer Lärm rechts. Präsident v. Wedell ruft den Rednar zur Ordnung.)

Abg. Richter (zur Geschäftsordnung): Der Päsident hat mich vollständig mißverstanden. Ich habe nur hypothetisch gesagt, daß, wenn ich auf die Weise, wie Herr v. Bötticher es uns gegenüber thut, Schlüsse gezogen hätte, so hätte ich zu dieser Aeußerung kommen müssen.

Präsident v. Wedell: Wegen des Ordnungsrufes kann ich den Abg. Richter nur auf den geschäftsordnungsmäßigen Weg verweisen.

Staatssecretär v. Bötticher: Der Vorredner wünscht zu wissen, zu welchem Zweck die bisher bewilligten Summen verwendet worden sind. Auch darüber sind bereits Aufklärungen gegeben. Die früheren Gelder sind zum größten Theil der Afrikanischen Gesellschaft zugewendet worden, um ausgesandte Expeditionen auszustatten. Natürlich sind dieselben nicht durchweg aus diesen Fonds zu Stande gekommen, sondern auch aus eigenen Mitteln der Gesellschaft. Daneben hat die Regierung auch eigene Expeditionen veranstaltet, wie die des Major v. Mechow, des Dr. Höpfner u. A. Es handelt sich aber bei diesen nur um ganz untergeordnete Beträge. Der Gang der Dinge war regelmäßig der, daß die Afrikanische Gesellschaft sich mit ihren Plänen an den Reichskanzler wandte; und von demselben ist geprüft worden, ob eine Subvention stattfinden könne von Seiten des Reiches. Wenn der Abg. Witte gefragt hat, was die Afrikanische Gesellschaft geleistet hat, so kann ich ihn auf Arbeiten Wißmann's, Lenz's und Nachtigal's verweisen. Die Regierung kann nicht alles gedruckt vorlegen, sie muß darauf rechnen, daß jeder Gebildete diese Arbeiten verfolgt und sich ein Urtheil darüber bildet, ob es gut und nützlich ist, dieselben fortzuführen. (Zustimmung rechts.)

Abg. Windthorst: Allerdings kann eine Commission lediglich beschließen, wenn sie von den Intentionen der Regierung unterrichtet ist. Wenn wir eine Summe für einen neuen Zweck bewilligen sollen, müssen wir wissen, wohin die Reise geht. Hr. Boetticher sagt, es wäre nichts Neues mehr vorzubringen, und dabei hat er selbst eine ganze Menge Neues vorgebracht! Niemand ist im Hause, der dem Reichskanzler nicht Alles glaubt, was er Thatsächliches anführt; anders mit seinen Meiunngen. Hier werden wir berechtigt sein, mit der Bescheidenheit der Männer, welche nicht so unterrichtet sind wie der Reichskanzler, Meinung gegen Meinung zu stellen. Wollte ich meine Meinung der des Reichskanzlers, wie er verlangt, unterordnen, so wäre ich ganz überflüssig. Gegen den Ausdruck „Obstruction", den der Staatssecretair gebraucht hat, protestire ich entschieden; auch wir haben das Recht, mit Rücksicht behandelt zu werden! (Beifall links und im Centrum.)

Die Discussion wird darauf geschlossen. Abg. Bürklin erklärt zur Geschäftsordnung, daß ihn der Schluß der Debatte verhindert habe, den Angriff des Abg. Richter auf die Bewegung im Volke anläßlich des Reichstagsvotums vom 15. Dezember zurückzuweisen.

Der Antrag auf Zurückverweisung der Position an die Budgetkommission wird in na[illegible]ntlicher Abstimmung mit 135 gegen 128 Stimmen an[illegible]nommen. — Der Rest des Spezialetats des Reichsamts des Innern wird ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco bot., auf Termine steigend, per Januar 160,00 Br., 1[illegible] Gd., per April-Mai 169 Br., 168 Gd. — Roggen loco u[illegible] auf Termine fest, per Januar 127 Br., 126 [illegible], per April-Mai 127 Br., 126 Gd. — Hafer fest. [illegible]ste still. — Rüböl still, loco —, per Mai 53½. —Spiritus ruhig, per Januar 33¼ Br., per Febr.-[illegible]rz 33½ Br., per März-April 33½ Br., April-Mai 3[illegible] Br. — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. — [illegible]roleum ruhig. Standard white loco 7,45 Br., 7[illegible] Gd., per Januar 7,30 Gd., per Febr.-März 7,30 [illegible] — Wetter: Schön.

Amsterdam, 9. Januar. Getreidemarkt. (Schlußb[illegible]cht.) Weizen auf Termine unveränd., per März 214. —Roggen loco höher, auf Termine geschäftslos, per [illegible]rz 156, per Mai 156. — Rüböl loco 30¼, per M[illegible]i 30¾, per Herbst 31.

Antwerpen, 9. Januar. Petroleummarkt. (Schlußb[illegible]cht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18 bez. 18⅛ [illegible], per Januar — Br., per Februar 18¼ Br., per [illegible]rz 18⅜ Br., per Septbr.-Dezbr. 19⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 9. Januar. Getreidemarkt. (Schlußb[illegible]cht.) Weizen steigend. Roggen still. Hafer träge. Gerste unverändert.

Paris, 9. Januar Rohzucker 88° beh., loco 32,75—[illegible]300. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per [illegible]nuar 40,00, per Februar 40,25, per März-Juni 41,10, per Mai-August 42,10.

Paris, 9. Januar. (Schlußbericht.) Productenmarkt. [illegible]izen behpt., per Januar 20,80, per Februar 21,00, per März-April 21,40, per März-Juni 21,80. — Roggen r[illegible]ig, per Januar 16,30, per März-Juni 17,00. — [illegible]ehl 9 Marques behpt., per Januar 45,50, per [illegible]bruar 45,75, per März-April 46,10, per März-Juni 4[illegible]75. — Rüböl fest, per Januar 67,00, per Februar 6[illegible]50, per März-Juni 68,50, per Mai-August 69,25. — S[illegible]iritus fest, per Januar 44,00, per Februar 44,50, per März-April 44,75, per Mai-August 45,25. — [illegible]etter: Kalt.

Paris, 9. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare [illegible]ente 81,85, 3% Rente 79,67½, 4½% Anleihe 109,67½, [illegible]talienische 5% Rente 97,67½, Oesterreich. Goldrente [illegible], 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 7,09, 5% Russen de 1877 98½, III. Orientanleihe —, Franzosen 612,50 Lombard. Eisenbahn-Actien 37,50, Lombard. Prioritäten 310,00, Neue Türken 1[illegible],90, Türkenloose 44,25, Credit mobilier —, Spanier [illegible]ue 59⅝, Banque ottomane 600,62½, Credit foncier 1317, [illegible]egypter 325,92½, Suez-Actien 1835, Banque de Paris 70, Banque d'escompte 553, Wechsel auf London 25,30½, Foncier egyptien —, Tabaksactien 511,87½, 5% privileg. türk. Obligationen 388,12½.

London, 9. Januar. Consols 99[illegible], 4% preußische Consols 101. 5% italien. Rente 96⅛. Lombarden [illegible]. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1872 96, 5% Russen de 1873 96. 5% Türken de 1865 7⅞. [illegible]% fundirte Amerikaner 125¼. Oesterr. Silberrente 67. Oesterr. Goldrente 85½, 4% ungar. Goldrente 77¾. [illegible]eue Spanier 58⅞. Unif. Aegypter 64⅛. Ottomanbank 13¾. Suezactien 71¾. Silber —. Platzdiscont 3¾ %.

Newyork, 8. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅞, Erie-Bahn-Actien 14⅜, Newyorker Centralb.-Actien 88⅛, Chicago-North Western-Actien 88⅝, Lake-Shore-Actien 61⅞, Central-Pacific-Actien 33¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 40, Louisville und Nashville-Actien 25½. Union Pacific-Actien 48½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 75⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 17½, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 120½, Erie Second-Bonds 58⅞, Central-Pacific-Bonds 110. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅛ do. in New-Orleans 10⅜, raff. Petroleum 70% Abel Lest in Newyork 8⅛ Gd., do. do. in Philadelphia 8 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 73 C. — Mais (New) 53. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,55. — Kaffee (fair Rio-) 9,55. — Schmalz (Wucox) 7,65, do. Fairbanks 7,65, do. Rohe und Brothers 7,60. Speck 7 Getreidefracht 4¼.

Productenmärkte.

Stettin, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen steigend, loco 148,00—162,00, per April-Mai 168,50, per Mai-Juni 170,50. — Roggen steigend, loco 131—136, per April-Mai 142,00, per Mai-Juni 142,50. — Rüböl unveränd., per Januar 50,00, per April-Mai 51,50. — Spiritus fest, loco 40,60, per Januar 40,80, per April-Mai 43,30, per Juni-Juli 44,60. — Petroleum loco 8,50

Berlin, 9. Januar. Weizen loco 145—175 M., per April-Mai 168½—169—168 M. bez., per Mai-Juni 170½—171—170¼ M. bez., per Juni-Juli 172¾—173—172½ M. bez., per Juli-August 174½—175—174½ M. bez. — Roggen loco 139—146 M. bez., inländischer 142½—143 M., feiner inländ. 144—144½ M. ab Bahn bez., per Januar 144½—145¼—145 M. bez., per Jan.-Februar 144½—145¼—145 M. bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 145—146—145½ M. bez., per Mai-Juni 145—146—145½ M. bez., per Juni-Juli 145½—146½—145¾ M. bez., per Juli-August 145½—146½—145¾ M. bez. — Hafer loco 138—162 M., ost- und westpreußischer 143—146 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburger 143—147 M., schlesischer und böhmischer 143 bis 147 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 148—151 M., russischer 140—142 M. ab Bahn M. bez., per April-Mai 141—141½—141 M. bez., per Mai-Juni 141½—142—141½ M. bez. — Gerste loco 124—185 M. — Mais loco 139—143 M., amerikanischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 123½—123¼ M. bez., per Mai-Juni 123½ M. bez., per Juni-Juli 123½ M. — Kartoffelmehl per April-Mai 18,50 M. — Trockene Kartoffelstärke loco — M. bez., per April-Mai 18¼ M. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 135—145 M., Kochwaare 153—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,00 M., Nr. 0 21,00—19,50 M., Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20 M., Nr. 0 u. 1 19,75—18,75 M., ff. Marken 21½ M., per Januar 19,65—19,75 M. bez., per Januar-Februar 19,65—19,75 M. bez., per Februar-März 19,75—19,85 M. bez., per April-Mai 19,80—20,ü0 M. bez., per Mai-Juni 19,85—20 M. bez., per Juni-Juli — M. bez. — Rüböl loco mit Faß — M. bez., per Januar 51,5 M., per Januar-Februar 51,5 M., per Febr.-März — M., per April-Mai 52—51,7 M. bez., per Mai-Juni 52,3—52 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco 24,30 M., per Januar — M. — Spiritus loco ohne Faß 41,9—41,8—41,9 M. bez., per Januar 42,5 M. bez., per Januar-Februar 42,5 M. bez., per April-Mai 43,8—44,1—43,8 M. bez., per Mai-Juni 43,9—44,3—44 M. bez., per Juni-Juli 44,9—45,2—45 M. bez., per Juli-August 45,8—45,9—45,7 M. bez., per Aug.-Septbr. 46,1—46,3—46,1 M. bez.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Januar. Städt. Centralviehhof. Amtl. Bericht der Direction. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 373 Rinder, 386 Schweine, 822 Kälber. Von den Rindern wurden gegen 300 Stück zu ungefähr den Preisen des letzten Montagsmarkts umgesetzt (III. 42—45. IV. 38—40 M.); auch für den Schweinemarkt, der bei ruhigem Hnadel geräumt wurde, blieben die vor. Montagspreise so ziemlich maßgebend. Dasselbe läßt sich von dem Kälberhandel sagen, der ziemlich glatt verlief. (Ia. 50—55, beste schwere Kälber bis 60 ₰, IIa. 36—47 ₰ per ℔ Fleischgewicht.)

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danig.